

## 6 Die Bedeutung der severischen Säkularspiele

### 6.1 Vor dem Beginn der Säkularspiele

Die severische Inschrift schildert als ersten Planungsschritt einen Antrag der Quindecimviri an den Senat, im folgenden Jahr wieder Säkularspiele auszurichten. Dieser Antrag wurde während einer Senatsversammlung in der *curia Iulia* vorgetragen.<sup>1</sup> Der Antrag und die vom Kaiser erteilte Zustimmung wurden durch Manilius Fuscus vorgelesen, dem Magister des Kollegiums im Jahr 203 n. Chr.<sup>2</sup> Als Mitregent und Co-Imperator seit 197 n. Chr. wird auch sein Sohn Caracalla einbezogen.<sup>3</sup> Anschließend wird ein weiterer Text von Calpurnius Maximus, einem Mitglied des Kollegiums, verlesen, in dem von den Voraussetzungen der künftigen *ludi saeculares* die Rede ist. Die Formulierung des eigentlichen Antrags erfolgt mit dem einleitenden *[Ce]NSEO* (Z. 47). Überliefert werden in der severischen Inschrift nicht – wie in der augusteischen – der Wortlaut des Senatsbeschlusses, der gefasst wurde, um *ludi saeculares* abzuhalten, sondern verschiedene Dokumente, die einem solchen Beschluss vorausgingen. Dazu gehörte neben den Texten aus dem Kollegium der Quindecimviri die Bestätigung des Antrags durch den Kaiser. Wahrscheinlich lag diese Bestätigung schon als Anhang des jeweiligen Dokuments vor und wurde zusammen mit diesem in der Sitzung vorgelesen und später von den Redaktoren des inschriftlichen Textes übernommen. Die verlesenen Dokumente der Priesterschaft verdeutlichen eine Auseinandersetzung der Planungsgremien mit den bestehenden Traditionen und Forderungen an eine Säkularfeier. Man muss davon ausgehen, dass sich Septimius Severus und auch das Kollegium der Quindecimviri schon lange Zeit vor dieser Sitzung damit beschäftigt haben.<sup>4</sup> Allein die Verwirklichung des severischen Bauprogramms, das sich gut in die Topografie der *ludi saeculares* einfügt, hat mehrere Jahre in Anspruch genommen.<sup>5</sup> Betrachtet man die Chronologie der Bauten unter Septimius Severus in Rom, so fällt eine Konzentration der Arbeiten in den Jahren am Anfang des dritten Jahrhunderts auf.<sup>6</sup> Die Planungen und Arbeiten dazu müssen demnach schon vor

---

<sup>1</sup> Z. 5f. Siehe auch Birley (1999) 157.

<sup>2</sup> Z. 20–25. Zu dieser Praxis der kaiserlichen Entscheidung durch Unterzeichnung eines Dokuments vgl. Jacques/Scheid (1998) 96. Zum Prozess der Planung der Säkularspiele und der Beziehung von Septimius Severus zum Senat: Rantala (2017) 49f.

<sup>3</sup> Z. 21: *ludi saecul]ARES AG[an]TVR ++++TVR ERGO ANTONINO FILI[o*; Kienast/Eck/Heil (2017) 156.

<sup>4</sup> Auch Ando (2012) 40 geht davon aus, dass die Planung bereits vor der Rückkehr von Septimius Severus nach Rom einsetzte.

<sup>5</sup> Gorrie (2002) 480, Anm. 102. Siehe unten, S. 481.

<sup>6</sup> Benario (1958) 717f. und Lichtenberger (2011) 390f. führen alle Neubauten und Restaurationen auf.

dem Eintreffen von Septimius Severus in Rom im Juni 203 n. Chr. stattgefunden haben, sodass davon auszugehen ist, dass Severus seinen längsten Aufenthalt in Rom im Hinblick auf die feierlichen Ereignisse seines zehnjährigen Regierungsjubiläums und der *ludi saeculares* eingerichtet hat. Septimius Severus war sich wahrscheinlich schon bald nach seinem Machtantritt im Jahr 193 n. Chr. bewusst, dass zur würdigen Ausrichtung einer solchen Feier eine langfristige Planung nötig war, die in der Folge erfolgreich umgesetzt wurde.

Die Dokumente des Jahres vor den Spielen werden mit der Erwähnung eines Dekrets unbekannten Inhalts vom November 203 n. Chr. und Edikten des folgenden Jahres fortgesetzt.<sup>7</sup> Damit sind keineswegs alle Planungsdokumente zitiert, was auch für die augusteische Inschrift zutrifft. Während die augusteische Inschrift knapp die Hälfte des inschriftlichen Raums für die Wiedergabe von Dokumenten aus der Vorbereitungsphase der Spiele einräumt und nur wenig mehr Raum für die protokollarische Schilderung der Feier selbst verwendet, verhält es sich bei der severischen Inschrift anders. Dort nimmt die Planungsphase vor den Spielen etwas mehr als ein Viertel des inschriftlichen Raums ein. Wenn man die Verteilung der *suffimenta* an die Bevölkerung bereits zu den rituellen Handlungen der Säkularfeier rechnet, so beginnt mit Z. 80 die Schilderung des Ablaufs der Feier und füllt damit knapp drei Viertel der Inschrift.<sup>8</sup>

Die Kosten der severischen Spiele wurde von der Staatskasse getragen. Gemäß der Bestätigung des Antrags an den Senat durch Septimius Severus soll die Finanzierung *COMMVNI E[xpensa]* (Z. 23) getätigt werden. Damit folgen die severischen Spiele den augusteischen, deren Finanzierung durch Auszahlungen der Prätores aus der Staatskasse geschah.<sup>9</sup> Da bereits unter Augustus keine eindeutige Trennung des Staatshaushaltes von seiner Privatkasse auszumachen war, bedeutet die Erwähnung in beiden Inschriften nicht einen Beitrag zu mehr Transparenz in der Finanzierung. Die explizite Erwähnung weist aber darauf hin, dass *ludi saeculares* ein wichtiger Anlass des römischen Staates und seines Volkes waren und die Finanzierung dieses Anlasses daher unbedingt Sache des Staates war und nicht abhängig von der Großzügigkeit eines Kaisers. Dies klarzustellen, war offenbar Septimius Severus in seiner Bestätigung des priesterlichen Antrags wichtig.

<sup>7</sup> Z. 49–53 und 54–58.

<sup>8</sup> Vgl. die Kapitel A.2 und B.2 (›Inhalt und Gliederung der Inschrift‹), S. 38–40 und 338–341. Die längere Schilderung der Riten in der severischen Inschrift ist nur zum Teil der namentlichen Nennung von 110 Matronen mit ihren Ehemännern und von 54 Knaben und Mädchen geschuldet.

<sup>9</sup> Act. Aug. AB 4f.

## 6.2 Die Protagonisten

Die Person des Kaisers und seine Familie sind in der severischen Inschrift durch zahlreiche Erwähnungen mit sehr langen Titulaturen stark hervorgehoben. Bereits in der *inscriptio* wird durch die Größe der Buchstaben auf den Kaiser, seine Ämter und seine Söhne aufmerksam gemacht. Plautianus, dessen Position zur Zeit der *ludi saeculares* vielleicht schon geschwächt war, wird in Z. 5 in deutlich kleineren Buchstaben genannt<sup>10</sup> und kann mit bloßem Auge von einem am Fuße der Inschrift stehenden Betrachter kaum gelesen werden. Die drei Severer sind in allen Edikteinleitungen mit ihren Ämtern und Filiationen genannt, wobei letztere durch die Nennung von Vater, Großvater etc. bei Septimius Severus und auch seinen Söhnen sogar zweifach erscheint.<sup>11</sup> Damit sind die Severer mit Namen, Titel und Abstammung in jeder Höhe der Inschrift vertreten, sogar auf der seitlich beschriebenen Fläche war die Titulatur auf Augenhöhe lesbar. Es war für Septimius Severus auch nach elfjähriger Herrschaft wichtig, sich und seine Söhne als Nachkommen der Antoninen zu geben und damit die Kontinuität der Herrschaft, aber auch den eigenen dynastischen Anspruch zu manifestieren.<sup>12</sup>

Daneben enthält die Inschrift Nennungen des Kaisers, die ihn zwar mit seinen Titeln, aber ohne Filiation aufführen.<sup>13</sup> Den Namen seines Vorgängers und Rivalen Pertinax lässt er immer erwähnen, obwohl diese Verbindung wegen eigener Erfolge nach mehr als zehnjähriger Herrschaft in den Hintergrund getreten war. Das von den Antoninen übernommene *cognomen* Pius führte Septimius Severus erst seit 201 n. Chr., möglicherweise im Hinblick auf die kommenden Säkularspiele.<sup>14</sup>

Das vierte Mitglied der kaiserlichen Familie, Gaius Fulvius Plautianus, führt im Vergleich zu den Severern auf der Inschrift eher ein Schattendasein. Eine Nennung seines vollständigen Namens mit dem Titel *praefectus praetorio* ist nur in Z. 5 ergänzbar, weitere Titel sind nicht möglich.<sup>15</sup> An allen anderen Orten ist Plautianus nicht namentlich, sondern nur mit seinem Titel *praefectus praetorio* genannt – stets abgekürzt mit *PR PR*. Wann im Verlauf des Jahres 204 bei Septimius Severus Zweifel an der Loyalität seines wichtigsten Mitarbeiters aufkamen, bleibt ungewiss.<sup>16</sup> Mit Sicherheit hat Plautianus an den Riten und Prozessionen der *ludi*

<sup>10</sup> Siehe dazu den Sachkommentar zu Z. 1–5, S. 342f.

<sup>11</sup> Edikteinleitungen mit Titulatur und Filiation: Z. 55–57; 71–74; 112–114; 209–212; 273–279.

<sup>12</sup> Cooley (2007) 385f.; zum Akt der sogenannten Adoption Birley (1999) 117.

<sup>13</sup> Z. 27f. (Septimius Severus, Caracalla und Geta); 34f. (Septimius Severus und ?); 41f. (Septimius Severus, Caracalla, Geta).

<sup>14</sup> Cooley (2007) 390. Birley (1999) 97 weist darauf hin, dass Septimius Severus sich mit der Übernahme des Namens von Pertinax vor allem die Loyalität der Truppen sichern wollte.

<sup>15</sup> Siehe Kommentar zur Textkonstitution zu dieser Stelle.

<sup>16</sup> Birley (1999) 161 und 221 Nr. 32. Weiterführende Literatur zum Sturz des Plautianus bei Caldelli (2011) 261, Anm. 2 und 3.

*saeculares* teilgenommen, sollte im inschriftlichen Text aber nicht mehr mit derselben Präsenz erscheinen. Es ist nicht zu klären, ob die Familie des Plautianus an den *ludi saeculares* eine Rolle spielte und ob seine Frau an den Riten der 110 Matronen unter Führung von Iulia Domna teilgenommen hat. Die mit Caracalla seit 202 n. Chr. verheiratete Tochter von Plautianus, Publia Fulvia Plautilla, erscheint ebenfalls nicht im fragmentarischen Katalog der 109 Matronen, wohl weil sie zum Zeitpunkt der Säkularspiele noch unter 25 war. Eine Münzabbildung, die Plautilla mit einem Kind zeigt, könnte darauf hindeuten, dass sie zur Zeit der Säkularspiele bereits Mutter war.<sup>17</sup> Während der Opferzeremonien spielte Plautianus im Gegensatz zu den Söhnen des Kaisers keine aktive Rolle, obwohl auch er Quindecimvir war.<sup>18</sup> Seine Aufgabe war auf eine bloße Verstärkung der Mitglieder des Kaiserhauses beschränkt. Durch seine besondere Nähe als Jugendfreund des Kaisers und als Schwiegervater von Caracalla wird er sich aber dennoch von den anderen Quindecimviri abgehoben haben.

Auch wenn die entsprechenden inschriftlichen Passagen nicht mehr vollständig erhalten sind, ist davon auszugehen, dass alle Opfer von Septimius Severus allein durchgeführt wurden. Sein ältester Sohn hat ihm bei der *praefatio* assistiert (Z. 224) und in fast allen Fällen das Opfergebet vorgesprochen (Z. 165, 180, 224, 229f.).<sup>19</sup> Geta, Plautianus und die Quindecimviri sind als Anwesende (*adstantibus*) aller Opferzeremonien erwähnt. Durch die spätere Rasur von Geta ist nicht ganz klar, welche Aufgaben ihm anvertraut waren, als Senator und Pontifex hatte er das Recht, ein Staatsopfer auszurichten.<sup>20</sup> Mit Sicherheit hat er beim Opfer von Terra Mater in der dritten Nacht der Spiele seinem Vater das Opfergebet vorgesprochen (Z. 225: *RETENENTE PRECATIONE*[[m Geta C[aes.]]). Möglicherweise hatte er auch bei den anderen Opfern der Nacht diese Aufgabe übernommen, während sein Bruder diese bei den Opfern des Tages innehatte. Trotz des schlechten Textzustandes kann davon ausgegangen werden, dass beide Söhne von Septimius Severus bei der Durchführung der Riten besondere Aufgaben erfüllten, wobei sicher eine Hierarchie zwischen dem älteren Caracalla und dem jüngeren Geta gewahrt

17 In Act. Aug. 17 wird für die teilnehmenden Matronen ein Mindestalter von 25 Jahren angegeben. Ob dies auch für die severischen Matronen galt, ist nicht klar, aber wahrscheinlich. Caracalla war zum Zeitpunkt der Säkularspiele 18 Jahre alt, Plautilla jünger. Gagé (1934) 35f. geht von einem gemeinsamen Kind von Fulvia Plautilla mit Caracalla aus. Lichtenberger (2011) 274 weist auf das fragmentarisch erhaltene *carmen saeculare* hin, in dem in Z. 239 mit der Nennung von (Iuno?) LVCINA, der Geburtsgöttin, und des Wortes *NVPER* vielleicht eine Anspielung auf eine kurz zuvor stattgefundenen Geburt im Kaiserhaus gemacht wurde. Zur Münzabbildung siehe Lichtenberger (2011) Abb. Nr. 242.

18 Siehe dazu Kap. B.5, S. 403f.

19 Angaben über die Rolle von Caracalla während der Opferzeremonie Z. 123 (*sacrum hostiae praecidaneae*); 165 (Iuppiter-Opfer); 180 (Iuno-Opfer); 224 (Terra-Mater-Opfer); 229f. (Apollo-Opfer); 282 (abschließendes Opfer).

20 Kienast/Eck/Heil (2017) 160.

blieb. An den Säkularspielen konnte bereits an den Tagen vor Beginn der eigentlichen Spiele bei dem Zug von Septimius Severus mit seinen Söhnen zu den fünf Verteilstationen für *suffimenta* das Wirken von Vater und Söhnen verfolgt werden.<sup>21</sup> Neben der Ausübung der Riten an den Säkularspielen selbst trat Severus an den Prozessionen zwischen Tarentum und Stadt mit seinen Söhnen auf. Diese Präsenz von Septimius Severus und seinen Söhnen lieferten dem römischen Volk das Bild einer intakten Familie mit zwei fast erwachsenen Söhnen und dienten der Rechtfertigung der dynastischen Ansprüche.

Neben den Söhnen ist die Frau des Kaisers Teil dieser Familie. Iulia Domna wird in der Inschrift mehrmals erwähnt.<sup>22</sup> Ihre Aufgabe war, gemeinsam mit 109 Matronen nach jedem Opfer *sellisternia* und Zusatzopfer abzuhalten und am zweiten Tag nach dem Iuno-Opfer die *supplicatio* der Matronen durchzuführen. In dem Protokoll der severischen Feier wird Iulia Domna mehrfach mit Namen und ihren Titeln Augusta und Mater castrorum genannt, Titel, die sie seit 193 und 195 n. Chr. führte. Daneben wird sie als Ehefrau des Kaisers erwähnt.<sup>23</sup> Damit wird ein traditionelles Element der Darstellung von Macht in Rom hervorgehoben. Macht wurde traditionell auf zwei Polen beruhend dargestellt: Im Bereich der staatlichen Macht findet sich diese Vorstellung in der Aufteilung der Macht auf zwei Konsuln und zwei Zensoren; im Bereich der religiösen Macht verdeutlicht das Amt des Flamen Dialis mit seiner Ehefrau, der Flaminica, an seiner Seite diese Bipolarität. Septimius Severus hat diesem Aspekt sowohl auf politischer Ebene mit seinem Sohn Caracalla als Co-Imperator Rechnung getragen und im kultischen Bereich mit der Erfüllung ritueller Aufgaben durch seine Frau Iulia Domna.

Sie ist die Anführerin von 109 Matronen, welche ebenfalls mit ihrem eigenen und dem Namen des Ehemannes erwähnt sind. Die Auftritte der Matronen waren an allen Säkularspielen ein starkes Signal an die Bevölkerung, wie wichtig das Wirken der Matronen und Mütter für ein gesundes Staatswesen ist.<sup>24</sup> Die severische Inschrift geht mit der besonderen Hervorhebung aber noch einen Schritt weiter. Mit der Verbindung von Iulia Domna zur kaiserlichen Macht und ihren wichtigen Aufgaben bei der Durchführung der Riten der Säkularspiele sowie mit dem schon erwähnten Auftreten der gemeinsamen Söhne wird die kaiserliche Familie als erste Familie im Staat präsentiert, bei der die Ausübung der römischen Religion gut aufgehoben ist. Septimius Severus ist nicht nur der erfolgreiche Feldherr, umsichtige Herrscher und Sicherer des Imperiums, als *pater patriae* steht er an der Spitze des Staates wie ein Vater als Familienoberhaupt seiner Familie mit

<sup>21</sup> Siehe den Sachkommentar zu Z. 79–89, S. 373.

<sup>22</sup> Z. 151 (*sellisternia* nach dem Moiren-Opfer); 178 (*sellisternia* nach dem Opfer an die Ilithyien); 184f., 187 (*supplicatio*); 205 (*sellisternia* nach dem Iuno-Opfer); 228 (*sellisternia* nach dem Terra-Mater-Opfer); 259 (*sellisternia* nach dem Apollo-/Diana-Opfer).

<sup>23</sup> *coniux imperatoris*: Z. 152, 178, 184, evtl. auch Z. 185 und 187.

<sup>24</sup> Siehe Kap. A.12, S. 277ff.

seiner Frau zur Seite. Deren wichtige Rolle als *mater familias* wird mit 109 anderen Matronen beispielhaft vorgeführt. Ihre Sichtbarkeit an den Säkularspielen fand immer in Gemeinschaft mit den 109 Matronen statt, nicht zusammen mit ihrem Ehemann. Als Anführerin der angesehensten Matronen Roms und des Reiches wurde die bisher in Rom selten gesehene Syrerin den Römern als eine der ihren präsentiert. Sie, die alle Reisen und Feldzüge ihres Mannes begleitet hatte, zeigte sich nun als echte römische Matrone in Ausübung der römischen Religion. Ein Auftritt mit ihrem Mann fand an den Säkularspielen nur am zweiten Tag, während der *supplicatio* der 110 Matronen, statt, als Septimius Severus den Matronen das Supplikationsgebet vorgesprochen hat.<sup>25</sup> Auch hier wird ihre besondere Stellung als Ehefrau des Kaisers genannt, womit sie über die anderen Matronen herausragt. Ein weiteres Mitglied ihrer syrischen Familie ist unter den Matronen vertreten mit ihrer Nichte Iulia Suemias, als erste der Matronen aus dem Ritterstand.<sup>26</sup>

Obwohl die augusteische Säkularfeier in ihrer Konzeption die Bedeutung der Matronen für den Erhalt des Staates betont und ihre Teilnahme im Festablauf erst geschaffen hat, werden in der augusteischen Inschrift die Matronen namentlich nicht erwähnt. Nicht einmal die Ehefrau von Augustus, Livia, und seine Tochter und Ehefrau von Agrippa, Iulia, erscheinen mit Namen.<sup>27</sup> Dennoch ist davon auszugehen, dass sie an der augusteischen Feier während der Riten der Matronen in irgendeiner Weise hervorgetreten sind. Der Grund für diesen wichtigen Unterschied in der Aufzeichnungspraxis der augusteischen und severischen Inschrift liegt im Selbstverständnis der jeweils Herrschenden.<sup>28</sup> Für Augustus stand das politische und ideelle Konzept der Säkularspiele im Vordergrund. Sein Ziel war, den Bürgern und auch den Matronen ihre Bedeutung für das Staatswesen vorzuführen. Die an der Säkularfeier auftretenden Matronen standen stellvertretend für alle Matronen, besonders für die der senatorischen Oberschicht. In ihrer Verantwortung lag mit dem Gebären gesunder Nachkommen der Erhalt des römischen Staatswesens. Die Repräsentation der severischen Herrschaft war stärker auf die Person des Kaisers ausgerichtet und damit auch auf die Personen, die ihn umgaben. Dieser Kreis sollte durch die inschriftliche Erwähnung nicht nur geehrt werden, sondern darüber hinaus der Nachwelt erhalten bleiben als staatstragende Elemente.

Deswegen sind auch die Namen der Kinder, die das *carmen saeculare* vortrugen, namentlich aufgeführt.<sup>29</sup> Sie stammten vorwiegend aus der senatorischen Ober-

25 Z. 183–188.

26 Z. 202. Vgl. Kap. B.5, S. 418.

27 Siehe Kap. A.12, S. 276.

28 Rantala (2017) 116 sieht im Nichterwähnen der Namen der augusteischen Matronen eine Herabstufung, denen in der augusteischen Lyrik gelegentlich ihr unsittlicher Lebenswandel und damit eine Mitschuld an den Bürgerkriegen vorgehalten werde. Wäre dies so, wäre das Nichterwähnen der Namen der augusteischen Kinder völlig unverständlich.

29 Namen der Kinder: Z. 260–266; Ehrung der Kinder durch Geschenke: Z. 251f.

schicht Roms und einige von ihnen waren Kinder der 110 Matronen.<sup>30</sup> Sie wurden nach dem Singen des *carmen saeculare* von Septimius Severus und Caracalla, den beiden Augusti, mit wertvollen Geschenken bedacht. Diese besondere Ehre wurde ihnen auf dem Kapitol nach dem zweiten Singen des *carmen saeculare* vor den Augen ihrer Mütter und zahlreicher Würdenträger zuteil. Ihre Beteiligung an den *ludi saeculares* wurde feierlich mit dem Singen eines weiteren Liedes abgeschlossen, das sie zusammen mit den Matronen vortrugen (Z. 252). Mit diesem ehrenvollen Auftritt wurden Erwartungen und Hoffnungen in sie gesetzt.

Dieses Charakteristikum der severischen Inschrift, die Beteiligten mit Namen zu nennen, zeigt sich bereits in den Aufzeichnungen der Vorbereitungsphase: Wir werden darüber unterrichtet, welche der Quindecimviri auf den einzelnen Podesten sitzen, um *suffimenta* zu verteilen oder die *acceptio frugum* durchzuführen. Die Namen werden sogar zweifach zitiert, einmal beim Ergebnis der Auslosung, ein zweites Mal bei der Durchführung.<sup>31</sup> Damit konnten sich fünfzehn der Quindecimviri mindestens dreimal inschriftlich erwähnt sehen. Diese Tendenz lässt sich über die gesamte Inschrift verfolgen. Die namentliche Erwähnung der augusteischen Quindecimviri ist kaum weniger ausgeprägt, denn dort werden ihre Namen in fünf verschiedenen Listen genannt, wobei nur zwei Listen das Gesamtkollegium betreffen.<sup>32</sup> In den anderen Fällen handelt es sich um die Nennung der jeweiligen Teilnehmer an den Riten. Unter Augustus wurde also nur das ausführende Priesterkollegium der Säkularspiele mit der Ehre einer namentlichen Erwähnung ausgezeichnet. Die zahlreichen Namensnennungen der severischen Inschrift sind nicht nur einer allgemein zunehmenden Weitschweifigkeit der Redaktion geschuldet. Mit den namentlichen Nennungen von Männern und Frauen, die dem Kaiserhaus nahestanden und wahrscheinlich von ihm selbst mit der Durchführung eines wichtigen Festes des römischen Staates betraut waren, konnte Septimius Severus seine engere Umgebung aufwerten und diese Männer und Frauen nicht nur als Stützen seiner eigenen Herrschaft, sondern des römischen Staatswesens überhaupt darstellen.<sup>33</sup> Dies war um so wichtiger, als zahlreiche der Genannten nicht der stadtrömischen Oberschicht angehörten, sondern aus verschiedenen Regionen Italiens und des Reiches stammten.

<sup>30</sup> Vgl. Kap. B.5, S. 432f.

<sup>31</sup> Z. 68–71 (Auslosung); Z. 81–86 (Durchführung).

<sup>32</sup> Siehe Kap. A.8, S. 218ff.

<sup>33</sup> Beard (1985) 147ff hat diesen Aspekt für die Arvalakten ausgearbeitet, allerdings mit etwas anderem Fokus: Beard sieht in der zunehmenden Weitschweifigkeit der Darstellung der Riten der Arvalbruderschaft eine Aufwertung der Riten selbst, weil durch die Beteiligung von nicht der stadtrömischen Oberschicht entstammenden Arvalbrüdern diese Riten eine Schwächung erfahren hatten. Dagegen sehe ich in den severischen Säkularakten die zunehmende Ausführlichkeit der Darstellung eher im Hinblick auf eine Stärkung der Stellung von Septimius Severus selbst ausgerichtet.

Für das *sacrum hostiae praecidaneae* (Z. 121 f.) und die *supplicatio* der Matronen (Z. 184 f.) ist die Präsenz der zwei ranghöchsten Vestalinnen Numisia Maximilla und Terentia Flavola belegt.<sup>34</sup> Da die Schilderungen der Opfer für Terra Mater und Apollo/Diana fast vollständig erhalten und die Vestalinnen dort nicht erwähnt sind, kann man davon ausgehen, dass sie an den Opferzeremonien der *ludi saeculares* und den anschließenden *ludi* im Tarentum nicht teilgenommen haben. Indirekt waren sie allerdings an jedem Staatsopfer durch die Zubereitung der *mola salsa* beteiligt, so auch bei den Opfern der *ludi saeculares*. Ihre persönlichen Auftritte an den Riten der *ludi saeculares* waren eng mit dem Auftreten der 110 Matronen verbunden, wobei keine Angaben vorliegen, ob sie an den *sellisternia* der Matronen teilgenommen haben. Vor dem *sacrum hostiae praecidaneae* zogen sie mit allen Beteiligten der Säkularspiele, also auch den Matronen, in einer langen Prozession vom Palatin zum Tarentum und haben allein durch ihre Anwesenheit dem Auftritt der Matronen einen rituellen Rahmen und Autorität verliehen. Ihre würdige Erscheinung wurde durch eine weiße Kopfbinde mit seitlich herunterhängenden Schlaufen und das *suffibullum*, einem über die Schultern gelegten purpurverbrämten Tuch, geprägt.<sup>35</sup> Noch deutlicher wird ihre Funktion bei dem Supplikationsgebet der Matronen. Auch hier führten die Vestalinnen keine Handlung aus, sondern standen passiv – wie Statuen – neben dem Kaiser, der den Matronen das Gebet vorsprach (Z. 184 f.). Die Aufzeichnung des severischen *commentarium* bestätigt die an anderen Opfervorgängen beobachtete »eigentümliche Passivität« der Vestalinnen.<sup>36</sup> Ihre Funktion scheint mit ihrem hohen sozialen Prestige in einer Verstärkung der von den Matronen durchgeführten Riten gelegen zu haben. Sie waren bei öffentlichen Auftritten stets von Liktores begleitet und bewegten sich mit großer Würde ohne Interaktion mit dem Publikum. Auf den Münzen zu den domitianischen Spielen und im augusteischen *commentarium* erscheinen sie nicht, was aber nicht bedeuten muss, dass sie an diesen Feiern keine Rolle gespielt haben.

### 6.3 Die Topografie der severischen Säkularfeier

220 Jahre nach der augusteischen Säkularfeier hatte sich die Architektur Roms verändert. Dennoch war es möglich, dass die severischen Säkularspiele der Topografie der augusteischen folgen konnten: Die Opfer der Nacht fanden im Tarentum statt, die Opfer für Iuppiter und Iuno auf dem Kapitol, die für Apollo und Diana vor dem Apollo-Tempel auf dem Palatin.<sup>37</sup>

34 Mekacher (2006) 145, Tabelle 3: Numisia Maxilla (CIL VI 2144 und 32411); Terentia Flavola (CIL VI 32413). Vgl. Kap. B.5, S. 411 f.

35 Mekacher (2006) 44–49.

36 Mekacher (2006) 78 f.

37 Zur Topografie der augusteischen Spiele siehe Kap. A.7, S. 200 ff.



Mit den durch die augusteische Feier vorgegebenen Orten blieben die Möglichkeiten von Septimius Severus, durch Neubauten zu wirken, beschränkt. Es ist bekannt, dass er auf dem Palatin nach der Zerstörung durch einen Brand unter Commodus den Palast des Domitian restaurieren und Erweiterungen des eigenen Kaiserpalastes gegen den Circus Maximus hin vornehmen ließ. Auf dem Kapitol bot sich Septimius Severus kaum eine Möglichkeit zu baulicher Repräsentation seiner Macht, ebenso wenig war das Gelände des Tarentum für eine repräsentative architektonische Gestaltung geeignet. Dieses wurde für die Spiele durch den Magister des Kollegiums, Pompeius Rusonianus, mit Umgangsriten vorbereitet.<sup>38</sup> Alle baulichen Eingriffe für die Säkularspiele im oberen Marsfeld waren nur provisorischer Natur: Das Tiberufer war für die Durchführung des *sacrum hostiae praecidaneae* mit Lorbeer geschmückt worden (Z. 120), die drei Altäre für die nächtlichen Opfer im Heiligtum des Dis Pater und der Proserpina waren nur für die Dauer der Spiele aufgestellt und deswegen aus Holz (Z. 223: *APUD [ara]M TER-TIAM LIGNEAM [te]MPORALEM*). Ebenso war die Spielstätte für die *ludi scaenici* nach den Opfern provisorischer Natur. Für die Zirkusspiele im Tarentum am letzten Tag der Säkularspiele wurde das Gelände zu einem *circus temporalis* (Z. 253) gestaltet. Diese eher bescheidenen Bauten dienten dem Ziel des ordentlichen Ablaufs der traditionellen Elemente der Säkularspiele und waren keine repräsentativen baulichen Eingriffe.

Severus nutzte die Gestaltung der Räume zwischen Tarentum und Palatin, die während der zahlreichen Prozessionen an den *ludi saeculares* abgeschritten wurden, um als Erneuerer der Stadt Rom aufzutreten und seinem Anspruch als *restitutor urbis* gerecht zu werden.<sup>39</sup> Dabei zeigt sich besonders in dem Raum vom Palatin bis zum Beginn des Marsfeldes eine eindruckliche Folge der auf seine Veranlassung hin errichteten Neubauten und Renovationen sowie der von ihm aufgestellten Statuen.

Der Ausgangspunkt der Prozession zur Eröffnung der Säkularspiele am Tiberufer geht nicht aus den inschriftlichen Aufzeichnungen hervor. Das von Septimius Severus vor den Säkularspielen verwirklichte Bauprogramm gibt jedoch Anhaltspunkte für den Startpunkt der Prozessionen vom Palatin aus in das Tarentum. Für die Sammlung und Anordnung einer größeren Menschenmenge war ein großer freier Platz nötig, der auf dem Palatin selbst nicht gegeben war, besonders nicht nach den Erweiterungen des domitianischen Palastes und den Renovationen durch Septimius Severus.<sup>40</sup> Möglicherweise hat Septimius Severus den Bau des Septizodiums im Hinblick auf die zahlreichen Feiern seit 202 n. Chr. ins Auge

38 Diese hat wenige Tage vor dem Beginn der Spiele stattgefunden, nach der Verteilung der *suffimenta* und der *acceptio frugum*, also zwischen dem 26. und 31. Mai. Vgl. den Sachkommentar zu Z. 100–111, S. 375f.

39 Dazu Lichtenberger (2011) 282–313.

40 Cassius Dio 72, 24. Unter Commodus hatte ein Brand Teile des Palatins zerstört. Gorrie (2001) 663.

gefasst.<sup>41</sup> Dazu gehörten die Vermählung von Caracalla mit Plautilla und das zehnjährige Jubiläum des Regierungsantritts von Septimius Severus, darauf die *ludi saeculares*. Das Septizodium war bereits vor den Säkularspielen im Jahre 202 oder 203 n. Chr. fertig gestellt und prachtvoll ausgestattet worden.<sup>42</sup> Seine Architektur glich den *scaenae frontes* eines Theaters, seine Ausmaße aber waren deutlich gewaltiger. Es maß knapp 100 m in der Länge, 34 m in der Breite und knapp 30 m in der Höhe.<sup>43</sup> Das Bauwerk bestand aus drei von Säulen getragenen Stockwerken mit Nischen.<sup>44</sup> Diese Nischen enthielten Statuen der Kaiserfamilie, in der Mitte eine Monumentalstatue von Septimius Severus.<sup>45</sup> Den Namen trug das Gebäude durch die in ihm enthaltene Ausstellung der sieben Gottheiten, denen Planeten zugeordnet waren. Ausgrabungen haben ergeben, dass sogar Wasserspiele mit einem vor der Anlage liegenden Becken den Bau verschönerten.<sup>46</sup> Die einzeilige Inschrift im Architrav über der untersten Säulenreihe konnte durch eine erhaltene Renaissance-Abschrift rekonstruiert werden. Sie entspricht in Titulatur und Filiation der Inschrift zu den Säkularspielen und betont mit der langen Filiation von Septimius Severus und seinen Söhnen die Abstammung von den Antoninen.<sup>47</sup> Zwei Botschaften wurden damit bereits beim Start der Prozession zum Auftakt der Säkularspiele den Teilnehmern durch die Architektur des Septizodiums vermittelt: Stabilität und Wohlstand unter der severischen Dynastie wurden durch Größe und prunkvolle Ausstattung des Septizodiums sichtbar; die Abstammung von den Antoninen und Sicherung der Kontinuität dieser Dynastie belegte die Inschrift.

Ebenso durchdacht wie die Architektur und Dekoration war die Lage des Bauwerks. Vor dem Septizodium kamen viele wichtige Straßen zusammen, der Ort stellte einen Bezug zum dahinter liegenden Palatin her und bildete eine Art Knotenpunkt.<sup>48</sup> Von dem freien Platz vor dem Gebäude war eine Sicht auf den gesamten Baukomplex des Palatins mit den severischen Neubauten möglich. Der lange

41 Lichtenberger (2011) 253–256 zu den überlieferten Bezeichnungen für dieses Bauwerk. Sowohl Septizodium als auch Septizonium sind belegt; in jedem Fall bezieht sich der Name auf die sieben Planeten.

42 Gorrie (2001) 659–662. Für eine Einweihung des Septizodiums bereits zu den Decennalia des Septimius Severus im Jahr 202 n. Chr. spricht sich Lusnia (2004) 534 und 540 aus.

43 Lusnia (2004) 521.

44 Gorrie (2002) 473; dort in Anm. 63 weitere Literatur.

45 Lusnia (2004) 539. Ein Teil dieser wertvollen Ausstattung wurde beim Bau des Petersdoms und anderer Kirchen wiederverwendet; siehe Gorrie (2001) 659, Anm. 18.

46 Gorrie (2001) 661 f.

47 Gorrie (2001) 662, Anm. 30. Lusnia (2004) 539, Anm. 114 weist auf Versuche hin, diese Inschrift auf zwei Zeilen zu ergänzen, was Lusnia aufgrund der Buchstabengröße ablehnt.

48 Deshalb ist in der Hist. Aug. (Sev. 24,3) die Funktion dieses Bauwerks als Eingang zum Palatin für die Völker Afrikas verstanden. Gorrie (2001) 654–658 widerlegt dies überzeugend. Desnier (1993) 605 hält sogar für möglich, dass die Statue von Severus als Wasserspender in die Anlage integriert war.

von Rom abwesende Septimius Severus konnte mit den prachtvollen Bauten und Anlagen seine Präsenz und Bedeutung für das erneuerte Rom zeigen. Dieser Platz bot im Verlauf der Säkularspiele einer großen Menschenmenge einen angenehmen, mit Wasserspielen ausgestatteten Versammlungsplatz.<sup>49</sup> Bereits am Ausgangspunkt der Spiele setzte also das Bauwerk des Septizodiums die Dynastie der Severer in Szene. Vor dieser imposanten Kulisse mit einer Monumentalstatue von Septimius Severus selbst und den Statuen der kaiserlichen Familie versammelten sich die Teilnehmer der Prozession gewissermaßen unter den Augen des Kaisers.

Das Septizodium bildete auch beim Abschluss der Säkularspiele, den Wagenrennen und Tierhetzen im Circus Maximus, einen eindrucklichen Anblick für die Zuschauer, die den Zirkus betraten. Während der Spiele überragte der von Septimius Severus neu ausgebaute kaiserliche Palast den Circus Maximus. Für die publikumswirksamen *ludi honorarii* nach den *ludi saeculares* hatte Septimius Severus so einen architektonischen Hintergrund geschaffen, der sein Wirken in der Stadt Rom allen Besuchern eindrucklich vor Augen führte.

Vom Septizodium aus bewegte sich der Zug weiter in Richtung Colosseum und bog auf dessen Höhe nach links, um durch den Titusbogen in Richtung *via sacra* zu gelangen. Damit konnte eine Reminiszenz an die Herrschaft der Flavier hergestellt werden, dessen Angehöriger Domitian die vorangegangenen sechsten Säkularspiele veranstaltet hatte.

Auf dem weiteren Weg in Richtung Kapitol passierte der Zug mehrere Denkmäler, die die Bedeutung der Severer für Rom verkündeten. Zwischen dem Tempel des Antoninus und der Faustina und dem Tempel des Romulus wurde der Sockel einer Statue von Iulia Domna gefunden. Die darauf erhaltene Inschrift nennt Iulia Domna als Mater Castrorum, ein Titel, den vor ihr nur die Ehefrau von Marc Aurel, Faustina, die Jüngere, trug.<sup>50</sup> Damit wird Iulia Domna als loyale Ehefrau des Kaisers hervorgehoben. Auf diese Weise stärkt auch sie die Verbindung zu den Antoninen. Ihre Rolle der fürsorglichen Mutter wird mit diesem Titel in den Dienst der Politik gestellt. Weitere auf dem Forum Romanum gefundene Fragmente von Inschriften belegen, dass zahlreiche Statuen von Angehörigen der Familie die Prozession säumten.<sup>51</sup>

Mit der Instandsetzung des Vesta-Tempels und des *Atrium Vestae* auf dem Forum Romanum, die während der Feuersbrunst unter Commodus beschädigt worden waren, hat sich auch Iulia Domna neben ihrem Mann als Bauherrin pro-

49 Amm. Marc. 15,7,3 erwähnt den Raum vor dem Septizodium auch in späterer Zeit als Versammlungsplatz der *plebs*.

50 CIL VI 36934. Zum Titel Mater Castrorum: Kienast/Eck/Heil (2017) 152. Gorrie (2004) 64, Anm. 14 weist auf Münzen hin, die diese Statue abbilden: Dort ist Iulia Domna sitzend dargestellt, in der rechten Hand eine Erdkugel mit darauf sitzendem Phoenix, in der linken ein Zepter.

51 Gorrie (2002) 469, Anm. 43. Abbildungen bei Lichtenberger (2011) Nr. 246–247.

filiert.<sup>52</sup> Als Ehefrau des Pontifex Maximus dokumentierte sie auf diese Weise ihre *pietas*. Die dadurch geschaffene Verbindung zu Vesta Mater, die auch auf Münzen dokumentiert ist, unterstreicht das Bild von Iulia Domna als züchtiger Ehefrau und Bewahrerin eines harmonischen Familienlebens, eine für die Matronen propagierte Rolle.<sup>53</sup> Im Innenhof des Tempels wurden im Jahr 201 n. Chr. Statuen der beiden Obervestalinnen, Numisia Maximilla und Terentia Flavola, aufgestellt, die beide an den Prozessionen der Säkularspiele teilnahmen (Z. 121f.).<sup>54</sup> Wie wichtig Septimius Severus die Verbreitung dieser Bautätigkeit war, dokumentieren zahlreiche Münzabbildungen.<sup>55</sup> So konnten sowohl der Kaiser als auch seine Frau als Provinz-Römer dem stadtrömischen Vesta-Kult ihre Reverenz erweisen.

An der Route der Prozession stand mit dem *equus Septimi Severi* ein weiteres Monument mit propagandistischer Aufladung. Ein Sockel gewaltigen Ausmaßes ist auf dem Forum neben der *rostra* gefunden worden.<sup>56</sup> Laut Herodian hatte Severus hier eine Statue nach einem Traum errichten lassen, in welchem ihm Pertinax auf einem Pferd sitzend erschienen war.<sup>57</sup> Das Pferd hat Pertinax abgeschüttelt und anschließend willig zugelassen, dass Septimius Severus es bestieg. Auch wenn das Jahr der Errichtung dieses Denkmals nicht gesichert ist, deutet der damit überlieferte Traum auf eine Aufstellung in der Anfangszeit der Herrschaft des Septimius Severus. Das seinen Reiter freiwillig aufnehmende Pferd verbildlichte die Legitimation seiner Herrschaft. Das Denkmal befand sich an der Stelle, wo sich in republikanischer Zeit die Römer zur Volksversammlung eingefunden hatten.<sup>58</sup> Auch eine Renovation der *rostra* selbst geht auf Severus zurück, allerdings ist auch hier das genaue Datum nicht bekannt.<sup>59</sup>

Der im Jahr vor den Säkularspielen eingeweihte Triumph-Bogen des Septimius Severus, der für die Prozessionsteilnehmer den Austritt aus dem Forum Romanum

52 Gorrie (2004) 65–68 glaubt an eine Schirmherrschaft von Iulia Domna bei der Renovation des Vesta-Tempels, weil sie auf Münzabbildungen mit dem fertiggestellten Tempel allein dargestellt wird, während auf Münzen, welche die Renovation verkünden, Severus erscheint. Lichtenberger (2011) 289 sieht keinen konkreten Zusammenhang der Renovation oder besser des Neubaus des Vesta-Tempels mit den *ludi saeculares*.

53 Gorrie (2004) 67.

54 Mekacher (2006) 122.

55 Lichtenberger (2011) 284–287.

56 Coarelli s. v. *equus Septimi Severi* in Steinby (1993–2000) 2, 231f. Die Ausmaße des Sockels waren 7,4 x 3,4m, wonach die darauf stehende Statue in Bronze von beachtlicher Größe gewesen sein muss.

57 Hdn. 2,9,5–6.

58 Die genaue Position des Pferdes ist unklar. Gorrie (2002) 470 bezieht sich auf Hdn. 2,9,6, der als Position der Statue die Mitte des Forums angibt.

59 Gorrie (2002) 471. Gorrie stellt auch den *umbilicus urbis*, der möglicherweise von Septimius Severus errichtet wurde, in Zusammenhang mit der Renovation der *rostra* und dem Bau des Severus-Bogens. Die Aussage eines solchen Monuments, Rom als Nabel der Welt zu sehen, würde durchaus zur severischen Propaganda passen.

markierte, veränderte die bauliche Situation im unteren Forum Romanum deutlich und wies damit auf das neue, von Septimius Severus geprägte Rom hin. Im Gegensatz zu den vorher erwähnten severischen Denkmälern wird der Severus-Bogen auf der Route der Abschlussprozession der Säkularspiele explizit erwähnt (Z. 249). Möglicherweise war dies auch im zerstörten Text der Eröffnungs-Prozession der Fall (Z. 118–120). Mit einer Höhe von mehr als 20 m war er nach dem Sieg über die Parther im Jahr 195 n. Chr. errichtet worden. Rechtzeitig zu den Feierlichkeiten der Jahre 203/204 war der fertig gestellt worden und stellte zu seiner Zeit den größten Triumphbogen auf dem Forum Romanum dar. Durch sein Bildprogramm und seine auf beiden Seiten angebrachte Inschrift propagiert er die Fortsetzung der severischen Dynastie.<sup>60</sup> Dieses prunkvolle Bauwerk erfüllte an den Säkularspielen mit den zahlreichen feierlichen Prozessionen, bei welchen jedes Mal eine Menschenmenge durch den Bogen ziehen musste, eine wichtige Funktion.<sup>61</sup>

Für die Eröffnungsprozession der Säkularspiele ist aus dem inschriftlichen Text nicht ersichtlich, ob sie auf dem Kapitol haltmachte und dann ins Marsfeld führte. Doch die abschließende Prozession, die ebenfalls vom Palatin ins Marsfeld führte, hat nach der Durchquerung des Forum Romanum sicher einen Halt für eine zweite Aufführung des *carmen saeculare* auf dem Kapitol eingelegt (Z. 250f.). Von dort wurde mit einer *pompa sacrificialis* zur Stätte der Säkularspiele der Zug fortgesetzt (Z. 253 f.). Deshalb ist gut möglich, dass auch die feierliche Prozession vor dem *sacrum hostiae praecidaneae* über das Kapitol führte, wo die Gerätschaften für die Opfer abgeholt wurden. Auf dem Weg vom Severus-Bogen zum Kapitol über den *clivus Capitolinus* lag der von Septimius Severus restaurierte Tempel des Vespasian, was eine am Tempel angebrachte Inschrift belegt.<sup>62</sup>

Nach dem Kapitol wurden auch im unteren Marsfeld zahlreiche Zeugnisse des severischen Wirkens passiert. Das Marcellus-Theater war im Jahr der Säkularspiele für Aufführungen wegen des schlechten baulichen Zustands nicht benutzbar.<sup>63</sup> Eine sehr aufwendige Renovation der *porticus Octaviae* war im Jahr 203 n. Chr. abgeschlossen worden. Die direkt am Weg der Prozession liegende Inschrift nennt

60 Brilliant s. v. *arcus Septimi Severi* in Steinby (1993–2000) 1, 103–105. Die Inschrift auf dem Bogen (CIL VI 1033) bezeugt, dass dieser Septimius Severus und seinen Söhnen vom Senat und dem römischen Volk übergeben wurde, weil aufgrund ihrer *virtus* der Staat wiederhergestellt und das Imperium Romanum vergrößert worden sei.

61 Gorrie (2002) 471. Die propagandistische Funktion bestand laut Rose (2005) 66f. in der Darstellung der Parther in Ketten aneinandergefesselt, ihre Städte zerstört durch römische Kriegstechnik. Anders die Darstellung der Parther auf der Augustus-Statue von Prima Porta als aufrechte Gegner. Die severische Darstellung entspreche einer neuen Friedenskonzeption unter Septimius Severus, in der der Erzfeind der Römer als endgültig besiegt und vernichtet gesehen wurde. Zu der Frage des Verzichts auf einen Triumph über die Parther von Septimius Severus siehe S. 485.

62 Details bei Gorrie (2002) 471 Anm. 54.

63 Abaecherli Boyce (1941) 48; Coarelli (1997) 130.

Septimius Severus und Caracalla als Bauherren.<sup>64</sup> Auch dieses Bauwerk erwähnt die Inschrift der severischen Säkularakten (Z. 119). Die Renovation war so einschneidend und hat den ursprünglichen Bau so verändert, dass er im Bewusstsein vieler Menschen als ein Bauwerk des Septimius Severus galt. Zahlreiche mittelalterliche Benennungen als *porticus Severi* zeugen davon.<sup>65</sup> Im Innern der Anlage waren Statuen bedeutender Matronen aufgestellt, zu denen unter anderen Cornelia, Mutter der Gracchen, und Octavia, Schwester von Augustus, gehört hatten.<sup>66</sup> Durch Octavia, eine Frau von großer moralischer Integrität, wurde ein Bezug zu den Matronen der augusteischen Säkularspiele geschaffen. Die beiden im Innern befindlichen Tempel von Iuno und Iuppiter waren nach der Zerstörung durch einen Brand mit größerem Prunk als zuvor wiederaufgebaut worden. Damit konnte während der Prozessionen am Abend von der Stadt ins Tarentum und im Morgengrauen vom Tarentum zum Kapitol schon auf zwei der an den Säkularspielen verehrten Götter hingewiesen werden und das gesamte Bauwerk schien in das Programm der Säkularspiele hineingewachsen zu sein.

Der weitere Weg der Prozession führte am Pompeius-Theater vorbei, dessen Instandsetzung Septimius Severus mit mehreren kleineren Eingriffen wohl schon im Hinblick auf die Säkularspiele zu verschiedenen Zeiten veranlasste.<sup>67</sup> Dieses Theater war bereits an den augusteischen und wahrscheinlich auch domitianischen Spielen benutzt worden. Obwohl sich der Zeitpunkt der verschiedenen baulichen Maßnahmen nicht mehr genau rekonstruieren lässt, ist davon auszugehen, dass für die Säkularspiele eine unbehinderte Nutzung garantiert war.

Die Prozession wandte sich anschließend durch weniger dicht bebautes Gebiet, am Heiligtum des Dis Pater und der Proserpina vorbei, zum Tiberufer hin und fand dort ihren Abschluss.

Betrachtet man die Route der Eingangs- und Abschlussprozessionen, so entsteht der Eindruck, dass das severische Bauprogramm entlang dieser Route verwirklicht wurde.<sup>68</sup> Die Prozessionen haben unter größerer Beteiligung der Bevölkerung stattgefunden als die rituellen Handlungen in der Nacht und am frühen Morgen, denn für beide Anlässe sind ordnende Kräfte erwähnt, die die Menschenmassen leiteten.<sup>69</sup> Damit boten die Prozessionen Septimius Severus die Mög-

64 CIL VI 1034. Gorrie (2002) 476; Lichtenberger (2011) 313f.

65 Gorrie (2007) 11.

66 Desnier (1993) 614 weist auf den Vorbildcharakter von Cornelia als politisch denkender Matrone für Iulia Domna hin.

67 CIL VI 1031; VIII 1439 und XIV 154. Gros s. v. *theatrum Pompei* in Steinby (1993–2000) 5, 37.

68 Lichtenberger (2011) 282 steht einem »programmatischen Bezug der Neubauten und Restaurierungen speziell zu den Säkularspielen« eher zurückhaltend gegenüber, während Gorrie (2002) 480f. im severischen Bauprogramm nicht nur einen Akt der Propaganda sieht, sondern sogar den physischen Beweis eines neuen goldenen Zeitalters.

69 Z. 126: Am Ende von Z. 126 könnte mit *JMOTOR- | VM* mit dem Verb *submovere*

lichkeit, auf der gemeinsam beschrittenen Wegstrecke seine Herrschaft und seine Bauvorhaben für Rom vor einem großen Publikum in Szene zu setzen. Er konnte der Bevölkerung Roms zeigen, dass ihre Stadt auch für ihn als Kaiser aus der Provinz wichtig und bedeutsam war. Seine lange Abwesenheit in den ersten zehn Jahren seiner Herrschaft machte ein Bekenntnis zu Rom von seiner Seite aus nötig.<sup>70</sup> Bei den Säkularspielen, als wichtigem öffentlichem Kult, bot sich Septimius Severus diese Gelegenheit. Die vermittelte Fürsorge für die Stadt bestand neben der wichtigen Funktion als Vermittler zwischen Göttern und Menschen auch in der würdigen und repräsentativen Ausstattung Roms. Dies konnten die Teilnehmer der Prozessionen zur Kenntnis nehmen, wenn sie Septimius Severus, den *restitutor urbis*, auf den zahlreichen Inschriften der Neubauten und Renovationen schriftlich erwähnt fanden.<sup>71</sup>

## 6.4 Die Beschreibung der Riten

Die severische Inschrift nennt für alle Riten den Zeitpunkt, den Ort, die beteiligten Personen und liefert außerdem detaillierte Informationen über die Durchführung. Dazu enthalten die Gebetstexte Angaben, an welche Gottheit sich das jeweilige Opfer mit welcher Opfergabe richtet. Diese Aufzeichnungspraxis entspricht derjenigen der augusteischen Inschrift. Zusätzlich enthält die severische Inschrift Angaben über das aufwendig inszenierte *sacrum hostiae praecidaneae*, das vor dem Opfer für die Moiren vollzogen wurde. Angaben über ein solches Opfer können in der augusteischen Inschrift nicht gefunden werden.<sup>72</sup> Bei der severischen Säkularfeier trat dieses Opfer zeitlich so nah an das erste Opfer heran, dass es als dazu

---

darauf hingewiesen werden, dass der Weg für den Zug freigemacht wurde. Z. 248 ist mit *i]NTERCEDE[nte popul]O* das zu beiden Seiten der Straße drängende Volk gemeint.

- <sup>70</sup> de Blois (2019) 231 erwähnt, dass im dritten Jahrhundert die häufige Abwesenheit der Kaiser von Rom Einfluss auf die Gestaltung ihrer seltenen Aufenthalte in Rom hatte. Die Häufung kaiserlicher Repräsentation in den Jahren von Septimius Severus längstem Aufenthalt in Rom (202–204 n. Chr.) könnte einem solchen Zusammenhang geschuldet sein.
- <sup>71</sup> Weitere wichtige Renovationen waren der Friedenstempel, das Pantheon, die Porta Argentarii (Neubau), Reparatur mehrerer Wasserleitungen und der Neubau der *Thermae Septimianae* (Neubau). Eine Übersicht über die Bauvorhaben des Septimius Severus gibt Lichtenberger (2011) 390f.; ebenso Benario (1958) 714–718. Ob Septimius Severus auch einen Tempel seiner *Di Patrii*, Hercules und Bacchus, in Rom gestiftet hat, ist umstritten.
- <sup>72</sup> Eventuell könnte ein solches Opfer Act. Aug. C 9–14 erwähnt sein. Da die augusteische Inschrift chronologisch angeordnet ist, müsste das Opfer mehrere Monate vor dem Beginn der *ludi saeculares* stattgefunden haben. Es ist aber auch möglich, dass die Aufzeichnung eines solchen Opfers nicht für nötig gehalten wurde, da es noch nicht zu den eigentlichen Säkularopfern gehörte.

gehörig empfunden werden konnte. Trotz des fragmentarischen Textzustandes wird klar, dass in den Zeilen 127 bis 136 ein längerer Gebetstext zitiert wird. Diese Aufzeichnungspraxis macht deutlich, dass das Opfergebet des *sacrum hostiae praecidaneae* als erstes Gebet der Säkularopfer betrachtet wurde, denn alle folgenden Opfergebete sind mit *cetera ut supra* abgekürzt. Bereits für das Gebet an die Moiren ist dies der Fall (Z. 138–142). Die severische Feier hat die Riten der eigentlichen Säkularfeier mit dem direkt vor den Säkularopfern durchgeführten *sacrum hostiae praecidaneae* und der ins Tarentum geführten Prozession vom Palatin ins Tarentum erweitert und den Beginn der Säkularfeier von der Nacht in den Abend oder Nachmittag des 31. Mai verlegt. Ein möglicher Grund für diese auffällige Eröffnung der *ludi saeculares* liegt vielleicht darin, dass bei der Prozession und dem Voropfer am Tiberufer mehr Menschen teilnehmen konnten. Der relativ begrenzte Raum des Heiligtums von Dis Pater und Proserpina beim Moiren-Opfer bot nur einer ausgewählten Gruppe Platz. Eine solche Erweiterung der Feier kennen wir von den augusteischen Säkularspielen nur für deren Ende, wo *ludi honorarii* für sieben Tage nach einem Ruhetag an die *ludi saeculares* hinzugefügt wurden. Severus hat am Ende der Säkularfeier ebenfalls großartige Zusatzspiele zur Unterhaltung des Volkes abhalten lassen, aber mit den Riten des *sacrum hostiae praecidaneae* hat er die Möglichkeit geschaffen, dass dieses spektakuläre Ereignis von einem großen Teil der Bevölkerung bereits von Anfang an wahrgenommen werden konnte. Die in der Inschrift geforderten *laetitia et gaudia* (Z. 21) sollten nicht nur während der Spektakel am Ende der Säkularspiele vom Volk zum Ausdruck gebracht werden, sondern während der Feierlichkeiten der gesamten Spiele. Das für alle erfahrbare große Opfer am Anfang war als Einstimmung auf die anschließend in kleinerem Rahmen stattfindenden Opferriten gedacht. Da die Opfer im Tarentum vollständig verbrannt wurden, fand kein gemeinsamer Verzehr des Opferfleisches statt. Dies war beim *sacrum hostiae praecidaneae* sicher anders. Leider geht aus dem stark zerstörten Text nicht hervor, welche Tiere geopfert und anschließend verzehrt wurden. Das einleitende Opfer des *sacrum hostiae praecidaneae* diente dazu, das Gelände am Tiber rituell für die künftigen Opfer vorzubereiten und sich bei den Göttern für die Störung zu entschuldigen.<sup>73</sup> Es handelt sich dabei nicht um eine rituelle Neuerung unter Septimius Severus. Die Inszenierung dieses Opfers und seine enge Anbindung an die ersten Riten der Säkularfeier könnten auf dem severischen Gesamtkonzept der Beteiligung größerer Menschenansammlungen beruhen.

Alle anderen Opfer für die an den *ludi saeculares* verehrten Götter entsprechen ganz den Angaben, die über die augusteischen Opfer erhalten sind. Die augusteische Inschrift beschränkt sich bei den abgekürzten Gebeten auf die Angaben,

73 Solche Sühneopfer vor dem Hain der dea Dia überliefern die Acta Arvalia unter Domitian. Diese wurden ausdrücklich *ante lucum* durchgeführt und die Opfertiere waren als *porcas piaculares* bezeichnet. Vgl. CFA 53, I 2ff; 55, II, 19ff; 57, 55.



welche Gottheit bedacht, und welches Opfer durch wen dargebracht wird. Die severische Inschrift nennt in den abgekürzten Opfergebeten zusätzlich die zwei ersten Bitten des Opfergebets, in denen um Vermehrung und Erhalt der Herrschaft und Erhabenheit des römischen Volkes gebeten wird und um Unterwürfigkeit der Latiner.<sup>74</sup> Damit insistiert die severische Aufzeichnungspraxis auf der von Septimius Severus verfolgten römischen Eroberungspolitik. Trotz des schlecht erhaltenen Textes ist klar, dass bei allen Opfern sowohl die Opfergaben als auch die Opfergebete übereinstimmen. Severus hat sich bei der Ausübung der Riten also strikt an die Vorgaben der überlieferten Säkularfeiern gehalten. Und doch gibt es in der Aufzeichnung der Ereignisse und auch im Ablauf einige Abweichungen. Dies wird bereits bei der Schilderung des Moirengebets klar, welches sich in der severischen Inschrift über 16 Zeilen erstreckt, obwohl das Gebet in abgekürzter Form erscheint. Der Grund liegt in den zahlreichen Angaben über die Handlungen, die das Opfer umrahmten und begleiteten. Das Gebet selbst ist unterbrochen, um Zusätze zum Opfer zu erwähnen, die nicht mehr verständlich sind (Z. 139f.), die anwesenden Quindecimviri sind genannt (Z. 142–144), die nach dem Opfer stattfindenden *ludi* im provisorischen Theater neben dem Heiligtum, die nächtlichen *sellisternia* der Matronen unter Führung von Iulia Domna. Diese Angaben sind in der augusteischen Inschrift deutlich kürzer formuliert, beziehungsweise sie fehlen vollständig.

Dasselbe gilt für die Beschreibungen des Iuppiter-Opfers. Hier wird neben den Angaben von Zeit und Ort sehr differenziert über den Ablauf der Opfer der beiden Ochsen Auskunft gegeben. Nach dem Opfergebet mit rituellen Handlungen für den ersten Ochsen wird das Opfergebet für den zweiten ebenfalls zitiert. Aus diesen Angaben wird außerdem ersichtlich, dass eine *haruspicio* durchgeführt wurde. Sie war begleitet von Gebeten und rituellen Handlungen, deren genauer Wortlaut nicht mehr rekonstruierbar ist. Klar wird aber, dass die Rolle von Septimius Severus im Vordergrund stand. Er opferte beide Ochsen, während beim augusteischen Iuppiter-Opfer Augustus und Agrippa je einen Ochsen opferten. Damit ging Septimius Severus auf die besondere Beziehung aller Kaiser zu diesem Gott ein, dem höchsten des Pantheons.<sup>75</sup> Es besteht aber ein Unterschied in der Einbeziehung seines Sohnes und Co-Imperators. Die für den Herrscher wich-

74 Zu der Bitte *uti Latinus semper obtemperassit* siehe den Sachkommentar zu Act. Aug. 94, S. 129f.

75 Lichtenberger (2011) 177–217 betont ebenfalls die »exklusive Beziehung zu Iuppiter«, macht aber durch den Vergleich von Münzprägungen klar, dass eine Identifikation von Septimius Severus mit Iuppiter eher von außen an den Kaiser herangetragen wurde. Die von Lichtenberger (2011) 67 angenommene Erweiterung des Iuppiter-Opfers durch Domitian oder Septimius Severus kann aufgrund der neuen Textkonstitution ausgeschlossen werden. Wie unter Augustus wurden Iuppiter zwei Ochsen geopfert. Die severische Inschrift (Z. 167–171) verzeichnet zusätzlich die auf die Opfer folgende *haruspicio*, wodurch der Eindruck von mehr als zwei Opfern entstand.

tige Funktion die Beziehung zwischen Menschen und Göttern durch ein Opfer positiv zu beeinflussen, wollte Septimius Severus offenbar nicht einmal zum Teil einem 18-Jährigen anvertrauen. Caracallas Rolle bestand auch hier lediglich im Vorsprechen des Gebetstexts. Die Angaben über *sellisternia* und *ludi* nach dem Iuppiter-Opfer sind wegen des zerstörten Textes nicht erkennbar, auf ihre Durchführung wird aber indirekt in Z. 260 hingewiesen.

Das Ilithyien-Opfer, dessen Beschreibung kaum erhalten ist, hat in der Anlage sehr wahrscheinlich den augusteischen Vorgaben entsprochen. Daran und an den wenigen erhaltenen Wörtern orientieren sich die Ergänzungen.

Die Riten des zweiten Tages für Iuno sind als Höhepunkt der Säkularfeier besonders ausführlich in beiden Inschriften dargestellt. Neben den üblichen Angaben zum Opfer und Opfergebet zitieren beide Inschriften das Supplikationsgebet der Matronen vollständig. Während der augusteischen Säkularfeier ist Augustus am zweiten Tag zugunsten von Agrippa in den Hintergrund getreten. Septimius Severus dagegen übernimmt auch an diesem Tag die gesamte Last der rituellen Aufgaben. Er vollzieht das Opfer für Iuno, wobei ihm sein ältester Sohn Caracalla bei der *praeformatio* assistiert (Z. 180). Beim anschließenden Opfer spricht sein jüngerer Sohn Geta das Opfergebet vor (Z. 180f.). Anschließend spricht Septimius Severus den Matronen das Supplikationsgebet vor. Dazwischen, also noch vor der Supplikation der Matronen, wird nur in der severischen Inschrift ein *sacrificium epulare* erwähnt, welches ebenfalls Septimius Severus mit Caracalla und zwei Quindecimviri durchführt. Wie dieses Iuppiter gewidmete Mahl, welches nach dem Opfer einer Färsen für Iuno durchgeführt wurde, aussah, kann aus Angaben in den Arvalakten verstanden werden.<sup>76</sup> Die am Opfer Beteiligten setzten sich nach dem vorher stattgefundenen Opfer an einen Tisch und speisten Brot aus frischem Getreide, ein aus dem Blut junger Säue zubereitetes Gericht und deren Fleisch. In ähnlicher Weise werden Septimius Severus und die beteiligten Quindecimviri gespeist haben. Nach den anderen Opfern am Tage und auch nach den augusteischen Opfern wird ein solches Bankett nie erwähnt, was aber nicht heißen muss, dass solche nicht stattgefunden haben.<sup>77</sup> Erst dieses Bankett machte ein Opfer zu einer gemeinsamen Mahlzeit mit den Göttern. Mit der erneuten Widmung eines Opfers an Iuppiter wird die Nähe des Kaisers zu diesem Gott betont, während seine Frau, Iulia Domna, an diesem Tag ihre Nähe zu Iuno unter Beweis stellt. So legt das kaiserliche Paar eine Identifikation mit dem Herrscherpaar der Götter nahe.

Direkt anschließend nimmt die Supplikation der Matronen großen Raum ein, weil das Supplikationsgebet wie in der augusteischen Inschrift vollständig zitiert ist. Die severische Inschrift gibt darüber hinaus nicht nur den Namen der führenden Iulia Domna an, sondern nennt alle 109 Matronen mit ihren Ehemännern.

<sup>76</sup> CFA 114, II 13f.

<sup>77</sup> Siehe den Sachkommentar zu Z. 182f., S. 384f.

Die Darstellung der Riten der dritten Nacht und des dritten Tages ist in beiden Inschriften identisch. Ein bisher kaum beachtetes Detail fällt allerdings beim Terra-Mater-Opfer der dritten Nacht auf. An dieser Stelle schildert die Inschrift, wie sich Septimius Severus mit dem üblichen Gefolge von Caracalla, Geta, Plautianus und den übrigen Quindecimviri vom Palatin ins Tarentum begab (Z. 222–224). Diese Prozession wurde in *toga praetexta* durchgeführt; für das Opfer im Tarentum wurde diese abgelegt und die *toga fimbriata* übergezogen (Z. 224), wie es sich für ein Opfer nach *ritus Graecus* ziemte. Die severische Inschrift verzeichnet weitere rituelle Handlungen wie das Waschen der Hände vor dem Opfer und die *praefatio*. Nach dem Opfer wird die *toga fimbriata* wieder abgelegt und die anschließenden *ludi* werden in *toga praetexta* verfolgt (Z. 227). Die gesamte Gruppe von Kaiser mit Söhnen und Quindecimviri verlässt das Tarentum, um prozessionsartig wieder auf den Palatin zu ziehen, wo im Morgengrauen des dritten Tages die Opfer für Apollo und Diana durchgeführt wurden. Die Prozessionen durch die Stadt ins Tarentum und zurück werden nur in der severischen Inschrift beschrieben, die augusteische liefert darüber keine Informationen. Bemerkenswert ist, dass diese Prozessionen immer in der typisch römischen Tracht stattfanden, wodurch vor und nach jedem Opfer ein Kleiderwechsel nötig war. Diese Kleider müssen also während der Prozession mitgenommen worden sein, und der Kleiderwechsel bot dem Publikum eine zusätzliche Vorführung kaiserlicher *pietas*. Jedenfalls war es nicht angebracht, die Prozession durch die Stadt in einer als fremd empfundenen Kleidung durchzuführen. Auch wenn für die anderen Opfer der Kleiderwechsel nicht immer lesbar oder rekonstruierbar ist, muss angenommen werden, dass Septimius Severus diesen vor und nach jedem Opfer vollzog und alle Prozessionen durch die Stadt in *toga praetexta* absolvierte. Eine Münze der domitianischen Säkularfeier zeigt den opfernden Kaiser in einem Kleidungsstück an dessen unterem Saum Fransen zu erkennen sind.<sup>78</sup> Das bedeutet, dass das Tragen einer *toga fimbriata* bei den Opfern der Säkularfeiern ein unverzichtbares Element war und wahrscheinlich von allen Kaisern befolgt wurde. Die mehrmalige Nennung dieses Teils der Riten in der severischen Inschrift legt nahe, dass Septimius Severus diese Vorgabe streng befolgt und als Repräsentation seiner *pietas* inszeniert hat.<sup>79</sup> Bei der Durchführung der Opfer waren immer seine Söhne und als weiteres Familienmitglied Caracallas Schwiegervater, der Prätorianerpräfekt Plautianus, anwesend. Um den genauen Wortlaut der Opfergebete zu garantieren, haben die Söhne ihrem Vater die Gebete vorgesprochen. Diese ehrenvolle Aufgabe wird mehrmals erwähnt.<sup>80</sup> Aus den Angaben der severischen Inschrift wird immer wieder klar, wie

<sup>78</sup> Siehe Anhang, Abb. 10.

<sup>79</sup> Kleiderwechsel: Z. 156 (Iuppiter), 179f. (Iuno), 223f. und 227 (Terra Mater), 229 (Apollo, Diana). Für die übrigen Opfer (Moiren, Ilithyien) ist der Text zerstört.

<sup>80</sup> Evtl. Z. 123 (*sacrum hostiae praecidaneae*); 179f. (Iuno-Opfer): *praefatio* von Caracalla assistiert, Opfergebet von Geta vorgesprochen; 224 (Terra-Mater-Opfer): *praefatio* mit Caracalla, 225 Opfergebet vorgesprochen von Geta; 230 (Apollo). Vielleicht

die Familie des Septimius Severus in die Riten der Säkularspiele einbezogen wurde. Septimius Severus und Iulia Domna lieferten als Eltern mit zwei fast erwachsenen Söhnen dem Volk damit das Bild der neuen Dynastie.

### 6.5 Die severische Inschrift im Vergleich mit der augusteischen

Nicht nur in der Befolgung der Riten richtete sich Septimius Severus nach den vorangegangenen Feiern. Dabei war sein Vorbild eher die unter Augustus abgehaltene Säkularfeier, nicht die direkt vorangegangene domitianische. Die Berechnung des Zeitpunkts der Feier bestätigt dies, denn die von Septimius Severus veranstaltete Säkularfeier fand genau 220 Jahre nach der augusteischen statt. Die domitianische Feier folgte nicht genau dem augusteischen Berechnungsschema, zwischen ihr und der augusteischen Feier liegen nur 106 Jahre. Severus hat also als Berechnungsgrundlage für seine Spiele nicht 110 Jahre nach der letzten Säkularfeier unter Domitian im Jahr 88 n. Chr. angesetzt, sondern nach der augusteischen von 17 v. Chr., obwohl der inschriftliche Text sich auf den 110-jährigen Abstand als längste Dauer zwischen zwei Feiern beruft (Z. 20). Dieser Abstand von 110 Jahren galt als längste mögliche Dauer eines menschlichen Lebens und verhinderte, dass ein Mensch in seinem Leben zweimal an *ludi saeculares* teilnehmen konnte.

In der Aufzeichnungspraxis der augusteischen und severischen Inschrift lassen sich jedoch einige Unterschiede und Akzentverschiebungen beobachten. Wie die Betrachtung der Ausübung der Riten gezeigt hat, stellen beide Inschriften die gleichen Handlungen dar, weswegen oftmals Ergänzungen möglich sind; dies gilt besonders für die Texte, die sich wenig bis gar nicht ändern, die auf beiden Inschriften festgehaltenen Gebete. Dem severischen *commentarium* wird eine größere Ausführlichkeit zugestanden; es geht auf viele rituelle Details ein, erwähnt die Namen der wichtigsten Beteiligten und schenkt der Topografie mehr Aufmerksamkeit. Dem entspricht die Länge des inschriftlichen Textes: Die severische Inschrift hätte bei erhaltenem Schriftbild deutlich mehr als doppelt so viel Text wie die augusteische.<sup>81</sup> Ein Grund dafür ist die Aufnahme von immer mehr Angaben zum Ablauf der Riten, die häufigen Erwähnungen des Kaisers und seiner Söhne mit vollständiger Titulatur und Filiation sowie die namentliche Aufzählung der an der Feier teilnehmenden Matronen und Kinder.<sup>82</sup> Eine solche Tendenz zur Er-

---

hatte Geta diese Aufgabe auch während der zwei vorangegangenen nächtlichen Opfer; für das Moiren- und Ilithyien-Opfer fehlen die Angaben.

81 Eine Überschlagsrechnung ergibt für die Act. Aug. nicht mehr als 20000 Buchstaben, während die Act. Sev. knapp 50000 Buchstaben enthielten.

82 Die vollständige Titulatur mit Filiation nach einem Edikt: Z. 55–57; 71–74; 112–114; 209–212; 273–279. Ohne Filiation: 2–5; 59–60; 103–104. Diese Angaben erstrecken sich über mehr als 25 Zeilen der Inschrift, welche auf der Vorderseite 268 Zeilen, auf der Seite ca. 49 enthält. Nennung der Matronen: Z. 188–205, der *Pueri* und *Puellae*: Z. 260–266, der *Pueri* des *lusus Troiae*: Z. 306–317.

weiterung der Angaben lässt sich auch bei der Schilderung der Riten der Arvalbrüder beobachten.<sup>83</sup> Die Gründe dafür sind nicht nur in einer allgemeinen Entwicklung der Rhetorik zu Weitschweifigkeit zu suchen, sie sind vielfältig und erfordern einen detaillierten Vergleich.

Eine Gegenüberstellung des Planungsprozesses vor dem Beginn der Säkularspiele zeigt in beiden Inschriften ein unterschiedliches Darstellungsprinzip. Während die augusteische Inschrift sich darauf beschränkt, die amtlichen Dokumente im Wortlaut wiederzugeben und diese nur mit Datumsangaben und Einleitungen wie *edictum propositum est* aneinander zu reihen, folgt die severische Darstellung eher dem Prinzip eines erzählenden Protokolls mit Wiedergabe der Dokumente. Für die Sitzung des Jahres vor den Säkularspielen geht dies aus der einleitenden Bemerkung hervor, dass an der Sitzung des Senats der Magister des Kollegiums der Quindecimviri einen Text aus einem Buch der Priesterschaft vorliest (Z. 5 f.). Daran anschließend folgt die Wiedergabe der Dokumente, die für den Beschluss zu künftigen Säkularspielen relevant waren. Der zerstörte Text erlaubt nicht, alle Sätze, die diesen protokollarischen Charakter haben, zu erfassen, aber die Zeilen 25, eventuell auch Z. 31–33 unterstützen diese Annahme. Ein wichtiger Unterschied in der Planung selbst liegt im veränderten Verfahren der Beschlussfassung: Während im Jahr 16 v. Chr. zwei Senatsbeschlüsse die Finanzierung und Durchführung der *ludi saeculares* regeln (Act. Aug. AB 1–10), ist es im Jahr 203 n. Chr. ein Text des Kaisers, der in der ersten Person seinen Willen zur Durchführung von *ludi saeculares* bekundet. Darauf folgen im November 203 n. Chr. ein Edikt und ein Dekret der Quindecimviri unbekannten Inhalts (Z. 49–58). Möglicherweise entsprechen diese Anordnungen dem Edikt und Dekret der Quindecimviri vom Februar oder März 17 v. Chr., in welchem organisatorische Belange der Säkularspiele geregelt wurden, wozu die Information der Bevölkerung, die Verteilung der *suffimenta*, die *acceptio frugum* und der Einsatz der Matronen und Kinder gehören. Weitere Anordnungen zu den Säkularspielen wie die Aufhebung der *lex de maritandis ordinibus* für die Dauer der Spiele und die Aufstellung zweier Inschriften wurden im Jahr 17 v. Chr. durch Senatsbeschluss am 23. Mai, also kurz vor Beginn der Spiele, bestimmt. Für 204 n. Chr. sind ähnliche Bestimmungen (Finanzierung, Ferien, Aufhebung des *luctus matronarum*) bereits in dem von Calpurnius Maximus verlesenen Text im Jahr vor den Säkularspielen (Z. 26–46) erwähnt. Dies spricht dafür, dass die Planung der severischen Säkularspiele von den vorangegangenen Feiern profitiert hat.

Die am 26. Mai beginnende Verteilung der *suffimenta* wird in der augusteischen Inschrift in einem zwei Tage vorher erscheinenden Edikt geregelt (Act. Aug. 64–89). Im Jahr 204 n. Chr. wird eine Zusammenkunft der Quindecimviri vom 25. Mai beschrieben, in welcher der Einsatz von 15 Quindecimviri bei der Verteilung der *suffimenta* ausgelost wurde (Z. 64–71). Eine Präsenzliste des Gesamt-

83 Beard (1985) 131–138; Scheid (1990a) 66–72 und 429f.

kollegiums macht deutlich, dass nicht alle Quindecimviri zu dieser ehrenvollen Aufgabe berufen waren. In derselben Sitzung wurde ein Edikt der Quindecimviri mit weiteren organisatorischen Vorgaben (Termine, Gerichtsbarkeit, Schutz der Stadt) verabschiedet (Z. 71–79). An dieses Edikt schließt sich die Beschreibung der Verteilung der *suffimenta* vom folgenden Tag an (Z. 79–89). Hier erhält die severische Inschrift endgültig den Charakter eines erzählenden Protokolls, das die Aktionen des Kaisers und seiner Söhne sowie der anderen Quindecimviri festhält. In der augusteischen Inschrift wird auf die Schilderung der Verteilung selbst vollständig verzichtet, sie begnügt sich mit dem Festhalten des betreffenden Edikts (Act. Aug. 64–89). In der severischen Inschrift wird die gesamte Aktion der Verteilung von *suffimenta* und *acceptio frugum* mit Fokus auf das kaiserliche Trio protokollarisch dokumentiert.

Diese Tendenz, den inschriftlichen Text wie ein nahtloses Protokoll der Ereignisse zu verfassen, wird mit der Schilderung des *sacrum hostiae praecidaneae* (Z. 118–137) fortgesetzt. Die augusteische Inschrift hat dieses Element nicht aufgezeichnet, weil es nicht zu den eigentlichen Riten der Säkularfeier gehört und auch nicht durch ein Edikt oder Dekret veranlasst worden war.

Beide Inschriften füllen einen großen Teil ihres Volumens mit Angaben zur Vorbereitung der *ludi saeculares*. In Z. 90 der augusteischen und Z. 138 der severischen Inschrift beginnt die Aufzeichnung der durchgeführten Riten. Auch hier lässt sich das bereits vorher beobachtete Aufzeichnungsprinzip bestätigen. Die augusteische Inschrift verfolgt streng chronologisch eine Aneinanderreihung der Ereignisse. Dabei liegt das Gewicht auf der korrekten Dokumentation des durchgeführten Opfers, mit Angabe von Datum, Ort, Ausführendem des Opfers, betreffender Gottheit, Opfergabe und Gebet. Quindecimviri sind nur bei den Opfern am Tage erwähnt, sie waren aber wohl schon während des vorangegangenen nächtlichen Opfers anwesend. Die Dokumentation der sechs Opfer der Säkularspiele ist allerdings am 1. Juni nach dem Iuppiter-Opfer durch Einfügung des Edikts zur Aufhebung der Trauer der Matronen unterbrochen. Man kann davon ausgehen, dass die Platzierung des Edikts an dieser Stelle dem chronologischen Ablauf der augusteischen Säkularspiele entspricht.<sup>84</sup> Weitere Angaben fehlen, nicht einmal die Durchführung der *ludi saeculares* und die *sellisternia* der Matronen sind nach jedem Opfer verzeichnet.<sup>85</sup>

Die Beschreibung der severischen Opfer dagegen liefert neben der korrekten Dokumentation viele Handlungen während der Opfer und danach. Bemerkenswert ist die unterschiedliche Darstellung des Iuppiter-Opfers in beiden Inschriften. Die Dokumentation nimmt in der severischen Inschrift durch die Beschreibung zahlreicher Handlungen des Kaisers und seiner Söhne von allen Opfern der Sä-

<sup>84</sup> Siehe den Sachkommentar zu Act. Aug. 110–115, S. 141f.

<sup>85</sup> Siehe den Sachkommentar zu Act. Aug. 15–19, S. 90f. und zu Act. Aug. 39–42, S. 99f., Anm. 151.

kularspiele am meisten Raum ein, obwohl aufgrund der Anlage der Feier der zweite Tag mit dem Iuno-Opfer und der *supplicatio* der Matronen als Höhepunkt der Feier gilt. Eine solche Gewichtung eines der Opfer kann in der augusteischen Inschrift nicht beobachtet werden; hier wird stets das gleiche Schema in der Aufzeichnung der Opfer gewahrt. Offenbar war für Septimius Severus wichtig, seine besondere Beziehung zu diesem Gott ausführlicher darzustellen und für die Nachwelt zu überliefern.

Für das Ilithyien-Opfer lassen sich wegen der Zerstörung des Textes keine Aussagen machen, aber nur schon aufgrund des Platzbedarfs der Aufzeichnung dieses Opfers (ca. 7 Zeilen) muss ein Unterschied bestanden haben. Die severische Dokumentation muss auch für dieses Opfer deutlich mehr Details enthalten haben. Die Beschreibung des Iuno-Opfers liefert uns Hinweise auf den Kleiderwechsel, die Bewegung der Gruppe um den Kaiser zu den Orten der Ausübung der Riten (Tarentum und Kapitol), das *sacrum epulare* mit Bankett von Kaiser, Caracalla und zwei der Quindecimviri. Die *supplicatio* auf dem Kapitol unterrichtet uns von einem weiteren Kleiderwechsel, dem Kaiser als Vorsprecher des Gebets, welches Iulia Domna mit den anderen Matronen nachspricht. Alle 109 Matronen werden anschließend namentlich mit den Namen ihrer Ehemänner aufgeführt. Auch die Anwesenheit der zwei Vestalinnen, die – wie wir gesehen haben – keinerlei Handlung vollziehen, wird festgehalten.

Die severische Inschrift unterbricht nach dem Iuno-Opfer und der *supplicatio* die Darstellung der Riten mit der Schilderung der Auslosung von Quindecimviri, die während der *ludi honorarii* den Vorsitz übernehmen sollten. Außerdem wird ein Edikt veröffentlicht, dass die Bevölkerung über diese am 4. Juni beginnenden *ludi honorarii* unterrichtet. Wahrscheinlich entsprechen diese Einfügungen wie im augusteischen *commentarium* dem chronologischen Ablauf der Ereignisse. Eingeleitet wird das Edikt mit der vollständigen Titulatur und Filiation des Kaisers und seiner Söhne. Das Edikt selbst schildert auf über 13 Zeilen mit der Ankündigung von außerordentlichen Darbietungen die Großzügigkeit und Fürsorge des Kaisers.

Auch die Beschreibung der letzten beiden Opfer für Terra Mater und Apollon und Diana halten wieder jede Bewegung des Kaisers mit seinen Söhnen und den Priestern fest. Die zahlreichen Prozessionen am letzten Tag vom Palatin zum Tarentum mit Halt auf dem Kapitol für eine erneute Aufführung des *carmen saeculare* nimmt mehr Raum ein als die Aufzeichnung des Opfers selbst. Die feierliche *pompa sacrificialis* ist mit Angabe aller Akteure und des Weges festgehalten. Das Bestreben um Genauigkeit der Darstellung der Riten geht so weit, den vollständigen Text des *carmen saeculare* und die Namen der singenden Kinder inschriftlich festzuhalten. Der Kaiser und sein ältester Sohn geraten mit der Belohnung der Kinder wiederum ins Zentrum des Geschehens.

Beide Inschriften erwähnen eine feierliche Schlussprozession ins Tarentum, wo ein besonderes Unterhaltungsprogramm den Abschluss der Säkularfeier bildete. Die augusteische Inschrift beschreibt diese als *ludi scaenici* und Rennen mit Vier-

gespannen und Kunstreitern, die der Quindecimvir Potitus Messala ausrichtete (Act. Aug. 153 f.). Ähnliche Veranstaltungen haben auch die severische Säkularfeier abgeschlossen. Der Umzug von Septimius Severus mit seinem Gefolge bis zur Einnahme ihrer Ehrenplätze im Zirkus lenkt die Aufmerksamkeit der Darstellung wieder auf die kaiserliche Gruppe, beschreibt deren Bewegungen und führt die verschiedenen Rennen auf. Ausdrücklich erwähnt die severische Inschrift den *mos antiquus* (Z. 256) dieser Rennen und besondere Kleidungsstücke, die vielleicht vom Kaiser getragen wurden (Z. 257). Als letzten Akt der Säkularfeier führt die severische Inschrift noch einmal *sellisternia* der Matronen auf, wobei hier besondere Angaben gemacht werden, die vorher fehlen.<sup>86</sup>

Beide Inschriften schließen die Dokumentation mit der Schilderung der *ludi honorarii* ab, in welche ein Edikt über den Ablauf eingeschoben ist.<sup>87</sup> Die augusteische Inschrift begnügt sich mit der Wiedergabe des chronologischen Ablaufs der Ereignisse. Es fällt dabei auf, dass die Redakteure den Raum auf der Vorderseite genau berechnet haben, sodass der Ablauf der augusteischen *ludi saeculares* nach einem immer gleich verfahrenen Aufzeichnungsprinzip bis zum Ende verfolgt werden konnte. Auch wenn gegen Ende der Inschrift eine Verdichtung der Buchstaben erkennbar ist, musste auf die Aufnahme einiger Ereignisse am Ende der Veranstaltungen, wie den *lusus Troiae*, wahrscheinlich verzichtet werden.<sup>88</sup> Auf diese Weise konnte das Kollegium der Quindecimviri als ausrichtende Priesterschaft der Säkularspiele als letzter Eintrag erwähnt werden.

Auch die severische Inschrift weist eine Verdichtung der Buchstaben im unteren Teil der Inschrift auf, es ist aber nicht erkennbar, dass Anstrengungen unternommen wurden, mit dem Raum auf der Vorderseite des Steins auszukommen. Besonders im letzten Teil der severischen Aufzeichnungen wird bei der Schilderung der *ludi honorarii* auch Nebensächliches erwähnt, wie zum Beispiel Anordnungen an das Publikum der Spiele (Z. 280). Das Ausweichen der inschriftlichen Aufzeichnungen auf die seitliche Fläche des Marmorblocks legte keinerlei Beschränkungen auf, sodass wir für die folgenden Veranstaltungen über ein zusätzliches Opfer und den *lusus Troiae* mit Teilnehmerliste unterrichtet werden.

Für die Aufzeichnung der Riten und Ereignisse der beiden inschriftlich belegten Säkularspiele sind eindeutig unterschiedliche Fokussierungen erkennbar: Die augusteische Inschrift verfolgt eine chronologische Dokumentation der Ereignisse mit Zitat wichtiger Dokumente, die möglichst gleich gehandhabt wurde. Die severische Inschrift verfolgt eine eher erzählende Darstellung der Ereignisse, ebenfalls mit dem Zitat von Dokumenten. Die Einfügungen der Dokumente bieten auf jeder Höhe der Inschrift Gelegenheit, die mehrzeilige Kaisertitulatur aufzuführen. Durch die Aufnahme der vielen Handlungen, die Septimius Severus, seine Familie

<sup>86</sup> Siehe den Sachkommentar zu Z. 259 f., S. 392.

<sup>87</sup> Act. Aug. 155–165; Act. Sev. 266–317.

<sup>88</sup> Vgl. den Sachkommentar zu Act. Aug. 164 f., S. 164 ff.



und die Quindecimviri durchführten, wird die Aufmerksamkeit immer wieder auf den Kaiser und dessen Aktivitäten gelenkt. Man kann davon ausgehen, dass die rituelle Praxis der *ludi saeculares* auch 220 Jahre nach der augusteischen Feier nicht grundlegend verändert worden war. Sie war aber vor Beginn und am Ende der eigentlichen Säkularspiele erweitert worden. Septimius Severus hielt sich bei der Topografie der Spiele zwar genau an die Vorgaben durch die augusteischen Spiele, konnte aber dennoch einen Akzent auf die Bautätigkeit unter seiner Herrschaft setzen. Ebenso konnte er den vorgegebenen Rahmen der inschriftlichen Aufzeichnung durch die augusteische Inschrift befolgen, aber innerhalb dieses Rahmens mit mehr Detailangaben seine Person propagandistisch hervorheben.

Die oben gestellte Frage nach den Gründen für diese Ausführlichkeit der Darstellung lässt sich für die Säkularakten wegen der Begrenztheit der zwei Inschriften klarer beantworten als für die Arvalakten.<sup>89</sup> Es handelt sich bei den meisten Erweiterungen der Angaben um ein Herausstellen der Aktivitäten von Septimius Severus und seiner Familie. Diese dienen der Verherrlichung seiner Regentschaft und der severischen Dynastie. Es ist anzunehmen, dass hinter der Redaktion gewisse Vorgaben des Kaisers standen, in welcher Weise er seine Säkularspiele der Nachwelt überliefert sehen wollte. Inwiefern durch die Hervorhebung gewisser Mitglieder der severischen Gesellschaft sozialen Veränderungen Rechnung getragen wurde, kann erst eine ausführliche prosopografische Analyse zeigen.

## 6.6 Münzprägungen

Wie Augustus und vor allem Domitian griff auch Septimius Severus auf die Möglichkeit von Münzprägungen zurück, um die Veranstaltung der von ihm ausgerichteten *ludi saeculares* zu verbreiten. Fünf Prägungen bilden verschiedene Momente der Feier ab,<sup>90</sup> einige weitere Prägungen haben einen bisher nicht eindeutig geklärten Bezug zu den Säkularspielen.<sup>91</sup> Von den Riten der Säkularspiele selbst wird

89 Obwohl Beard (1985) 149 skeptisch ist, ob wir einen wirklichen Grund für die zunehmende Weitschweifigkeit der Arvalakten geltend machen können, sind ihre Überlegungen grundlegend. Sie führt aus (137ff.), dass weder ein veränderter Rhetorikstil noch Veränderungen in der Ausübung der Riten verantwortlich für das Anwachsen der Angaben sind, sondern eher der soziale Wandel in der Zusammensetzung der Priesterschaft, deren inschriftlich belegte Aktivitäten ihr einen höheren Stellenwert verschaffte. Ihre Erklärungsversuche teilt Scheid (1990a) 66–72 größtenteils, aber er räumt die Möglichkeit ein, dass der veränderten Praxis auch die besondere Aufmerksamkeit eines hochstehenden Arvalbruders oder der Entscheidung eines Kaisers zugrunde liegen könnte.

90 Siehe Anhang, Abb. 17–23. Diese sieben Prägungen beziehen sich mit ihrer Umschrift eindeutig auf die *ludi saeculares*.

91 Lichtenberger (2011) 272f. weist auf die Fülle von Münzprägungen im Jahr 204 n. Chr. hin.

nur das Opfer an Terra Mater stellvertretend für alle weiteren Opfer bildlich dargestellt.<sup>92</sup> Die anderen, auf die Feier bezogenen Münzen bilden Gebäude oder wichtige Ereignisse im Festprogramm ab, die vor und nach den eigentlichen *ludi saeculares* stattfanden.

Die Darstellung des Opfers an Terra Mater bezieht die *Di Patrii* von Septimius Severus in die Opferszene mit ein. Links vom Altar hält Septimius Severus mit verhülltem Haupt eine Opferschale über einen bekränzten Altar. Rechts neben ihm steht ein Flötenspieler. Auf der gegenüberliegenden Seite des Altars stehen rechts außen Hercules, erkennbar an Keule und Löwenfell, links neben ihm Liber Pater mit einem Gefäß und Thyrsos. Im Vordergrund rechts ist das Opfertier, eine trüchtige Sau, sichtbar, das von einem Opferdiener gehalten wird. Gegenüber auf der linken Seite schaut Terra Mater mit einem Korb und Kornähren halb liegend dem Geschehen zu. So wurde ein Bezug zwischen den Heimatgöttern des Septimius Severus und einer der an den Säkularspielen geehrten Göttin hergestellt.<sup>93</sup>

Eine andere Prägung mit einer Opfer-Szene konnte bisher nicht eindeutig in den Zusammenhang der Riten der Säkularfeier gestellt werden.<sup>94</sup> Diese kann nun als Darstellung des *sacrum hostiae praecidaneae* interpretiert werden. Mehrere Details der Münzabbildung finden Entsprechungen im inschriftlichen Text. Ein mit Girlanden geschmückter Baldachin und der kleine Altar weisen auf den provisorischen Charakter der Opferstätte hin, ebenso der im Vordergrund liegende Tiber auf den Ort.<sup>95</sup> Um den Altar stehen die drei Severer mit verhülltem Haupt, eingerahmt von zwei Musikern. Severus in der Mitte ist an seinem Bart erkennbar, wogegen seine Söhne bartlos erscheinen. Die drei strecken die rechte Hand über den Altar. Die Umschrift der Münze *SAECVLARIA SACRA* macht unmissverständlich klar, dass Septimius Severus das *sacrum hostiae praecidaneae* als Beginn der Säkularfeier begangen hat und diese Opfer vom Publikum als Teil der Säkularfeier verstanden werden sollten. Der Ausdruck *ludi saeculares* ist nicht erwähnt, im Gegensatz zu den Münzen, die die Riten der Säkularfeier selbst betreffen.

Eine Münze, die die *ludi saeculares* erwähnt, bildet den Steinblock mit der Inschrift zu den Säkularspielen ab.<sup>96</sup> Auch Augustus und Domitian haben anläss-

92 Siehe Anhang, Abb. 20. Alle Münzen liegen in mehreren Prägungen mit verschiedenen Porträts der beiden Augusti vor, Geta ist nur in einer Münzprägung berücksichtigt, siehe Anhang, Abb. 21. Eine Übersicht über alle Münzen zu den severischen *ludi saeculares* gibt Lichtenberger (2011) 51–54; Scheid (1998b) 20–22 zu den Münzprägungen der severischen Säkularspiele. Bei Lichtenberger finden sich gute Reproduktionen zu einigen Münzen, siehe Abbildungen Nr. 23–25.

93 Act. Sev. 243; Liber Pater ist als Bacchus im *carmen saeculare* erwähnt; Hercules erscheint dort nicht. Lichtenberger (2011) 66–70 zur Repräsentation der *Di Patrii* an den *ludi saeculares*.

94 Siehe Anhang, Abb. 18.

95 Z. 120: *rip]AM TIBERIS LAVRVM*.

96 Siehe Anhang, Abb. 19.

lich ihrer Säkularspiele eine Münze mit diesem Sujet herausgegeben.<sup>97</sup> Auf der severischen Prägung ist der *cippus* von den beiden *Di Patrii* eingerahmt. Links steht Liber Pater mit einem Thyrsos und Gefäß in der Hand, rechts Hercules mit seiner auf den Boden abgestellten Keule und Löwenfell. Auch hier wurden die nicht zur Säkularfeier gehörenden Götter in einen Zusammenhang mit dieser gestellt, auch wenn ihnen keine Opfer ausgerichtet wurden. Inwieweit diese Berücksichtigung der *Di Patrii* für die Feiernden selbst eine Rolle spielte, ist nicht mehr festzustellen. Die Münzabbildungen jedoch vermitteln sie den Eindruck, als ob sie dazugehörten.

Mit der Umschrift *SAECVLARIA SACRA* verweist eine weitere Münze auf ein Opfer, dass die eigentlichen Riten der *ludi saeculares* umrahmte. Drei Personen stehen um einen runden Altar, zwei sind mit einer Toga bekleidet und verhüllt, die dritte Person in der Mitte ist ebenfalls mit einem größeren Tuch verschleiert.<sup>98</sup> Es ist nicht klar erkennbar, ob es sich um eine weibliche oder männliche Person handelt. Im Hintergrund ist auf einigen Prägungen der Giebel eines Tempels sichtbar, auf anderen ein bekränzter Baldachin. Trotz der Schwierigkeit, die Personen zu bestimmen, liegt eine Parallele zu der Prägung vor, die das *sacrum hostiae praecidaneae* betrifft. In diesem Fall wären wieder die drei Severer bei einer Opferhandlung abgebildet.<sup>99</sup> Es handelt sich vielleicht um das am Ende der Inschrift geschilderte Opfer, das vor dem abschließenden *lusus Troiae* vollzogen wurde, aber im Text der Inschrift kaum identifizierbar ist.<sup>100</sup>

Den severischen Münzprägungen dienten bei der Darstellung des Terra-Mater-Opfers und der Inschrift die domitianischen Münzen zu den Säkularspielen erkennbar als Vorbild. Jedoch sind gerade diese beiden Münzen um ein typisch severisches Element erweitert, den Einbezug von Liber Pater und Hercules. In der sakralen Repräsentation des Septimius Severus außerhalb der Säkularspiele spielten diese beiden Götter eine wichtige Rolle. Sie waren die Schutzgötter seiner Familie; als Ausdruck der *pietas* gegenüber seiner Herkunft und Heimat hat Septimius Severus diese Götter auf zahlreichen Münzprägungen darstellen lassen.<sup>101</sup> Anders als Augustus, der seinen persönlichen Schutzgott Apollon in den Kreis der an den Säkularspielen geehrten Götter aufgenommen hat, war Septimius Severus mit dem Einbezug der *Di Patrii* zurückhaltender. Er räumte ihnen am Rande der Feier – wie zum Beispiel im *carmen saeculare* und vielleicht auch beim *sacrum hostiae praecidaneae* – einen Platz ein, folgte sonst aber streng der rituellen Anordnung

97 Siehe den Sachkommentar zu Act. Aug. 59–63 und Anhang, Abb. 3, 6 und 7.

98 Siehe Anhang, Abb. 21.

99 Auch Lichtenberger (2011) 53 hält die Abgebildeten für Septimius Severus und seine Söhne, während Scheid (1998b) 20 wegen der Art der Verschleierung und der nicht erkennbaren Toga eher an die Darstellung einer weiblichen Person denkt.

100 Siehe Z. 282–298.

101 Lichtenberger (2011) 27–176 liefert eine Zusammenstellung mit Abbildungen aller Formen der Repräsentation der *Di Patrii*.

der von Augustus eingerichteten Vorgaben für die Säkularopfer. Es lag in keiner Weise die Bevorzugung eines in Rom unbekannten persönlichen Kultes vor, sondern die Demonstration einer persönlichen religiösen Bindung seiner Familie. Ob für diese Götter in Rom ein Tempel errichtet wurde, bleibt ungeklärt.<sup>102</sup> Es ist auch nicht davon auszugehen, dass Liber Pater und Hercules beim Opfer für Terra Mater tatsächlich eine Rolle spielten, ebenso wenig, dass entgegen den inschriftlichen Aufzeichnungen das Opfer mit verhülltem Haupt und nicht nach *Graeco Achivo ritu* (Z. 225), also unverhüllt vollzogen wurde. Die Münzprägungen wollten nicht eine detailgetreue Darstellung bieten, sondern die *pietas* des Kaisers und seiner Söhne vermitteln.

Eine Münze mit der Umschrift *COS III LVDOS SAECVL FEC* hebt Septimius Severus als Veranstalter der Säkularspiele hervor.<sup>103</sup> Auf der Rückseite ist kein Motiv der Säkularspiele abgebildet, sondern die *Di Patrii* des Kaisers, Liber Pater und Herkules mit ihren Attributen. Dadurch wird bei der Verbreitung der Säkularfeier für Bewohner des Reichs der Eindruck erweckt, diese leicht identifizierbaren Götter gehörten zum Kreis der an der Säkularfeier verehrten. Von den fünf Prägungen, die durch ihre Umschrift einen eindeutigen Bezug zur Säkularfeier haben, erscheinen auf drei von ihnen Liber Pater und Hercules. Während wir für das rituelle Geschehen der *ludi saeculares* aus dem inschriftlichen Text nur die Erweiterung am Anfang und wahrscheinlich am Ende erschließen können, bezeugen die Münzprägungen diese Ausweitung entschiedener. Wahrscheinlich stehen zahlreiche Prägungen des Jahres 204 n. Chr. in Zusammenhang mit den Säkularspielen. Die augusteischen und domitianischen Prägungen beschränkten sich nur auf die Opfer und umgebenden rituellen Handlungen der Säkularspiele, einige severische Prägungen dagegen nehmen Schlagwörter seiner Herrschaft wie *laetitia temporum* und wohl auch *aeternitas imperii* durch Abbildungen auf.

Ein Beispiel dafür ist ein Aureus mit der Umschrift *LAETITIA TEMPORVM*. Mit der Abbildung wird eindeutig auf die *ludi honorarii* angespielt.<sup>104</sup> Es ist die Spina des Circus Maximus zu sehen, die die Münze in zwei Hälften teilt. Im oberen Teil sind vier Quadrigen erkennbar, im unteren sind genau die Tiere dargestellt, die an der *venatio* erlegt wurden. Die Umschrift der Münze nimmt einen in der Inschrift zitierten Ausdruck auf (Z. 26: *LAETITIA TEMPORVM* und Z. 76 *LAETITIA PVBLICA*).

Als weitere severische Prägung zu den Säkularspielen lässt sich eine Münze anführen, deren Interpretation unsicher ist.<sup>105</sup> Die Umschrift *COS III* datiert diese Münze unzweifelhaft in das Jahr der Säkularspiele. Auf ihr ist ein großes dreistöckiges Bauwerk zu sehen, das in einigen Nischen Statuen enthält. Bisher wurde

102 Cooley (2007) 392 geht von einem Tempel der *Di Patrii* in Rom aus.

103 Siehe Anhang, Abb. 17.

104 Siehe Anhang, Abb. 22.

105 Siehe Anhang, Abb. 23.

dieses Bauwerk für den Eingangsbereich des Stadiums des Domitian gehalten. Da in diesem Stadium aber im Jahr 204 n. Chr. keine Vorführungen durchgeführt wurden, halte ich das Bauwerk eher für eine Abbildung des ein Jahr zuvor eingeweihten Septizodiums; dieses stellte den Ausgangspunkt der Prozessionen zwischen Palatin und Kapitol dar. Neben dem Konsultitel von Septimius Severus ist er als *P(ater) P(atriciae)* erwähnt. Möglicherweise sind im mittleren Bogen auf der Münze zwei Statuen von Septimius Severus und Caracalla gemeint, obwohl sich dort wahrscheinlich nur eine Statue des Kaisers befand, während Statuen seiner Familie in seitlichen Nischen untergebracht waren.

Für eine große Zahl von Prägungen des Jahres 204 n. Chr. stehen numismatische Arbeiten noch aus, die mögliche Bezüge aufgrund der Abbildungen zu den *ludi saeculares* herstellen.

## 6.7 Die Bedeutung der Säkularfeier für die severische Herrschaft

Septimius Severus hat wohl schon bald nach seinem Regierungsantritt im Jahr 193 n. Chr. gewusst, dass während seiner Regierungszeit eine Säkularfeier fällig war. Wenn er – wie vom Orakel gefordert – 110 Jahre nach den letzten Säkularspielen seine Feier abgehalten hätte, wäre diese im Jahr 198 n. Chr. fällig gewesen. Nach dem Sieg über Clodius Albinus im Februar 197 n. Chr. waren die Beziehungen von Septimius Severus zur Senatorenschicht jedoch so schlecht, dass eine Feier nicht angesagt schien, zumal die Säkularfeier von dieser Schicht getragen werden sollte. Wohl auch aus diesem Grund entschied er sich, als Ausgangspunkt der Berechnungen für seine Säkularspiele die augusteischen von 17 v. Chr. zu wählen.

Doch nicht nur realpolitische Erwägungen haben Septimius Severus bewogen, sich auf die von Augustus veranstalteten Säkularspiele zu beziehen. Während Augustus wegen der Bürgerkriege die schon unter Caesar anstehende Säkularfeier nicht durchführen konnte und eine neue Reihe fingiert hat, deren fünfte Spiele seine eigenen waren, hat sich Septimius Severus lange im Voraus auf die von Augustus etablierte Reihe einstellen und langfristige Planungen für das Jahr 204 angehen können. Nachdem er um 197 n. Chr. eine Feier für 198 verworfen hatte, weil die beabsichtigten Pläne für diesen Termin gar nicht mehr durchführbar waren, konnte er seine Säkularfeier für den späteren Termin um so besser vorbereiten. Wie Augustus hatte auch er die Bürgerkriege nach seinem Machtantritt erfolgreich zu seinen Gunsten beendet und sah im Jahr 204 die Möglichkeit, sich in Rom mit einer Säkularfeier prunkvoll als Herrscher zu inszenieren. Dies war umso wichtiger, als er bei seinem ersten Aufenthalt in Rom eher reserviert empfangen worden war und auch die beiden Kurzaufenthalte von 196 und 197 n. Chr. keine Jubelstimmung in Rom hervorgerufen hatten.<sup>106</sup> Nach der Ermordung von 29

106 Daguet-Gagey (2000) 277 und 315.

Senatoren im Jahr 197 n. Chr. schlugen Septimius Severus in Rom vonseiten des Senats Misstrauen und Zweifel an seinem Willen zu einer ›guten Herrschaft‹ entgegen.<sup>107</sup> Es ist denkbar, dass Septimius Severus in dieser Zeit bewusst wurde, dass er in den sechs Jahren bis zum nächsten plausiblen Termin für eine Säkularfeier bauliche Vorbereitungen in Rom in Angriff nehmen musste, aber auch sein Verhältnis zur römischen Bevölkerung, besonders zur senatorischen Oberschicht, klären musste. Es gehörte zum Wesen einer Säkularfeier, dass sie von der gesamten römischen Bevölkerung getragen werden und noch lange Zeit in der Erinnerung der Menschen Bestand haben sollte. Außerdem musste sie sich mit den vorangegangenen Säkularfeiern in jeder Beziehung messen lassen können.

In diesem Sinne wurde der nächste lange Aufenthalt von Septimius Severus in Rom in den Jahren 202 bis 204 n. Chr. mit großer Sorgfalt gestaltet. Während dieser Zeit hat der Kaiser in der ersten Hälfte des Jahres 203 n. Chr. einen Besuch in seine Heimat Africa eingeschoben, wodurch möglicherweise die geplanten großartigen Ereignisse in Rom auch dort ein Echo erhalten sollten.

Die gesamte Zeit seines Aufenthalts in Rom war eine Abfolge von Festlichkeiten, die 202 n. Chr. mit Schenkungen an das Volk von Rom und die Prätorianergarde begannen und mit großartigen Spielen gefeiert wurden.<sup>108</sup> Die Schilderung dieser Spiele bei Cassius Dio liest sich wie ein Präludium der *ludi honorarii*, mit denen im Jahr 204 n. Chr. die Säkularfeier abgeschlossen wurde.<sup>109</sup> Mit der Hochzeit von Caracalla und Plautilla (April 202 n. Chr.) wurden die Feierlichkeiten fortgesetzt, ebenfalls auf spektakuläre Weise wie der daran teilnehmende Cassius Dio berichtet.<sup>110</sup> Im Jahr 203 n. Chr. folgte im Rahmen der *Decennalia* seiner Herrschaft die Einweihung des Septizodiums und des Triumphbogens.<sup>111</sup>

Sehr bald nach dem Abschluss der Säkularspiele hat Septimius Severus Rom wieder verlassen.<sup>112</sup> Dieser lange Aufenthalt war außergewöhnlich und sollte der Bevölkerung Roms und vor allem den Mitgliedern des Senats und ihren Familien demonstrieren, dass der Herrscher kein Tyrann war, sondern ein Kaiser, der das *cognomen* Pius seiner Vorfahren, der Antoninen, zu Recht trug. Wie Augustus

<sup>107</sup> Cass. Dio 76,7,4 und 76,8,1–3 berichtet über eine von Septimius Severus gehaltene Rede vor dem Senat, in welcher er die Grausamkeiten unter Sulla, Marius und Augustus als Mittel der Ausübung und des Erhalts von Herrschaft rechtfertigte und außerdem Commodus rehabilitierte. Die Tatsache, dass Septimius Severus den abgeschlagenen Kopf des Clodius Albinus nach Rom schicken ließ, weckte dort Erinnerungen an die schlimmsten Auswüchse früherer Bürgerkriege, siehe Cass. Dio 75,7,3–4. Zur Reaktion der Senatoren in Rom auf die Niederlage von Clodius Albinus und die Ankunft von Septimius Severus in Rom siehe Birley (1999) 126–128.

<sup>108</sup> Birley (1999) 144 und Spielvogel (2006) 133.

<sup>109</sup> Cass. Dio 77, 1, 3–5.

<sup>110</sup> Cass. Dio 77, 1, 2.

<sup>111</sup> Auf die Feier eines Triumphes über die Parther hatte Septimius Severus verzichtet, den für ihn beschlossenen Triumphbogen aber akzeptiert. Dazu Birley (1999) 116.

<sup>112</sup> Birley (1999) 144f.

wollte sich Septimius Severus nach Jahren der gewaltsamen Auseinandersetzungen nun seinen Gegnern als legitimer Herrscher präsentieren. Dazu bemühte Septimius Severus verschiedene Anknüpfungspunkte an die augusteische Politik, aber auch ein von ihm geschaffenes Bildprogramm mit Darstellungen seiner Familie.<sup>113</sup> Am auffälligsten für die Bevölkerung war die imposante Bautätigkeit in den Jahren 202 bis 204 n. Chr., die den grandiosen Hintergrund der Säkularspiele bildete. Damit stellte sich Septimius Severus wie Augustus als *restitutor urbis* dar, und es gelang ihm, sich mit seiner Baupolitik in das Gedächtnis der Stadt ähnlich wirkungsvoll einzuschreiben.

Dass der Ablauf der Riten der Säkularspiele sich genau an den Ablauf der augusteischen und domitianischen hielt, ist für ein wichtiges Staatsopfer selbstverständlich. In dieser Beziehung hat Septimius Severus keine Änderungen vorgenommen, die detaillierten Angaben in der Inschrift vermitteln den Eindruck, dass ihm die buchstabengetreue Umsetzung der überlieferten Riten und die Dokumentation davon wichtig waren. In gewisser Weise vermittelt die severische Inschrift den Eindruck, dass Septimius Severus die vorangegangenen Säkularspiele noch übertreffen wollte. Das wird deutlich, wenn er das in der augusteischen Inschrift erst einen Tag vor der Supplikation der Matronen erlassene Edikt über die Aufhebung der Traueritten bereits am Anfang der Inschrift also vor Beginn der Säkularfeier erwähnen lässt.<sup>114</sup> Kein Detail der Planung sollte – wie unter Augustus – vergessen werden. Auch die sehr ausführliche Schilderung der Riten mit Angaben über Kleiderwechsel und den vielen Informationen über den Einsatz des Kaisers, die in der augusteischen Inschrift nicht berücksichtigt sind, unterstützen diesen Eindruck und gehen nicht nur auf das Konto spätantiker Detailversessenheit. Septimius Severus hat die Säkularspiele noch entschiedener als Augustus an seine Person geknüpft. Augustus hatte beim ersten Tagesopfer für Iuppiter den zweiten Ochsen von Agrippa opfern lassen und die Riten des zweiten Tages mit dem Opfer für Iuno Regina und dem Supplikationsgebet der Matronen vollständig Agrippa überlassen. Wir sind nicht über die Gründe informiert, es könnte auch eine Unpässlichkeit von Augustus eingetreten sein, aber aus dem inschriftlichen Text geht eindeutig hervor, dass Agrippa als wichtiger Protagonist der augusteischen Säkularspiele auftrat.<sup>115</sup> Während der severischen Säkularspiele hat Septimius Severus sämtliche Riten, das heißt alle Opfer allein verrichtet. Seine Söhne waren lediglich als Vorsprecher der Gebete beteiligt. Plautianus hatte keine besonderen Aufgaben und stand als Angehöriger der kaiserlichen Familie nur dabei. Dies bestätigen die Münzabbildungen zu den severischen Säkularspielen, die um den Altar nur drei

113 Dieses Bildprogramm stimulierte während der Prozession die Teilnehmenden und die Zuschauer, wenn zum Beispiel die Statue des Septimius Severus auf dem Pferd des Pertinax ihn als den legitimen Nachfolger zeigte.

114 Act. Aug. 110–114; Act. Sev. 30.

115 Act. Aug. 103f. (Iuppiter-Opfer); Act. Aug. 119f., 123f., 132 (*supplicatio*).

Personen zeigen, Plautianus also nicht berücksichtigen.<sup>116</sup> Septimius Severus hat den Einsatz an Opfern und Prozessionen bewusst auf sich genommen, um seinen Säkularspielen mit seinem Auftreten ein Gesicht zu geben und für seine politischen Ziele zu nutzen. Mit den von ihm allein durchgeführten Opfern machte er den Römern deutlich, dass das Wohlergehen und der Erhalt des römischen Staates zwar in den Händen der Götter liegen, doch diese von ihm persönlich zu einer wohlwollenden Haltung gegenüber den Römern und dem Imperium Romanum bewegt würden.

Dabei wurden Anknüpfungen an Augustus bewusst und berechnend hergestellt.<sup>117</sup> Der Erhalt des Friedens, wie er bereits im Bildprogramm des Severus-Bogens proklamiert wurde, war ein wichtiger Bezugspunkt, ein anderer der Erhalt und die Sicherung der bereits errungenen Macht. Septimius Severus wusste, dass ihm wegen seiner langen Abwesenheiten von Rom und auch wegen seiner syrischen Frau eine Nähe zum Orient vorgeworfen wurde. Die Säkularspiele und die damit verbundene lange Präsenz in Rom brachten in dieser Beziehung ein wichtiges Korrektiv: Rom wurde aufgewertet durch die Renovation zahlreicher Gebäude und durch Neubauten, es konnte sich wieder als Zentrum der Welt wahrnehmen.<sup>118</sup> Iulia Domna wurde als römische Matrone und Mutter einer Dynastie in Ausübung römischer Riten präsentiert. Bereits mit den ersten Münzprägungen für Iulia Domna, deren Rückseite Venus Genetrix, die Ahnherrin der Julier zeigt, hat Septimius Severus versucht, eine dynastische Verbindung zu den Juliern und Augustus über seine Frau herzustellen.<sup>119</sup> Nun zeigte sich Iulia Domna an der Spitze von 109 Matronen der obersten Gesellschaftsschicht auf Knien für das Wohlergehen des römischen Volkes betend.<sup>120</sup>

Mit der inschriftlichen Erwähnung der Namen der Matronen und deren Ehemänner ist Septimius Severus dem aufgestauten Geltungsbedürfnis der Senatoren und der Oberschicht entgegengekommen. Andererseits bot die Nennung der Namen von zahlreichen nichtrömischen Matronen und ihrer Männer Septimius Severus die Möglichkeit, wichtige Mitarbeiter und Gefolgsleute in Rom zu integrieren und zu präsentieren. Dasselbe gilt für die Erwähnung der Namen der Kinder, die das *carmen saeculare* sangen und der Namen der Knaben, die am *lusus Troiae* beteiligt waren. In ähnlicher Weise hat Augustus durch die Zusammensetzung des

<sup>116</sup> Siehe Anhang, Abb. 18 und 21.

<sup>117</sup> Cooley (2007) 397.

<sup>118</sup> Popkin (2016) 179.

<sup>119</sup> Birley (1999) 106 und Cooley (2007) 396.

<sup>120</sup> Rowan (2011) 251f. weist darauf hin, dass Münzprägungen mit Iulia Domna am häufigsten das Modell der *pietas* repräsentieren. Zusammen mit den Göttinnen Iuno, Diana und Vesta wird die Kaiserin als traditionelle, tugendhafte Römerin dargestellt. Außerdem verkörpert Iulia Domna mit den Anknüpfungen an Faustina auf den Münzprägungen des Kybele-Typs die Kontinuität zu den Antoninen. Sie stützt damit die severische Ideologie und lässt keine eigenen Ideen erkennen. Cooley (2007) 391 und 396 nennt neben Faustina auch Livia, als Vorbild von Iulia Domna.



Kollegiums der Quindecimviri versucht, Einfluss zu nehmen und Mitglieder seiner Wahl zu fördern. Wir wissen zwar nichts über die Auswahl der Matronen und der Kinder bei den augusteischen Säkularspielen; es ist in beiden Fällen anzunehmen, dass mit der Ehrung eine Verpflichtung einherging.<sup>121</sup> Offensichtlich war es Septimius Severus gelungen, die römische Oberschicht in seine Politik bis zu einem gewissen Grad einzubeziehen und Akzeptanz für seine Herrschaft zu finden.<sup>122</sup>

Ein anderer Bezugspunkt zu den augusteischen Säkularspielen ist die Betonung des Wendepunkts. Nach Zeiten der gewaltsamen Auseinandersetzungen beginnt – eingeleitet durch die Säkularspiele – ein neues Zeitalter, wenn auch nicht unbedingt ein goldenes. Wie bei den augusteischen Säkularspielen findet sich nämlich der Hinweis auf ein goldenes Zeitalter in keiner der direkten Quellen zu den Säkularspielen. Dieses Attribut des Jahrhundertwechsels durch die augusteische Dichtung hat sich auch für die severische Säkularfeier fest eingeprägt, obwohl das Schlagwort der severischen Politik eher *aeternitas imperii* war.<sup>123</sup> Unter diesem Schlagwort, das auch in der severischen Inschrift angesprochen ist (Z. 23f.: *pro secur[ITA]te ATQVE AETERNI- | T[ate]*), wurde das Programm des severischen Machterhalts und der Aufbau der severischen Dynastie betrieben.<sup>124</sup> Bereits vor der Säkularfeier, in den Jahren 197/198 n. Chr. wurde in Münzprägungen die Friedenspropaganda als *pax aeterna* verbreitet.<sup>125</sup> Es ist anzunehmen, dass dieses Motiv ebenfalls im severischen *carmen saeculare* aufgegriffen wurde, was allerdings wegen des schlechten Textzustands nicht belegbar ist. Die Säkularfeier bot Septimius Severus zahlreiche Gelegenheiten, den Anspruch von *aeternitas imperii* als bereits verwirklicht zu erklären und die zu erwartende Dauer und das Potential seiner Herrschaft mit dem Auftreten der nächsten Generation dieser Dynastie vorzuführen. Kurz nach den Säkularspielen wurden seine beiden Söhne überraschenderweise für das folgende Jahr als Konsuln designiert.<sup>126</sup>

121 Vgl. Kap. A.12, S. 275.

122 Barnes (2008) 266f. macht einen neuen Optimismus eines großen Teils der römischen Oberschicht in den Anfangsjahren des dritten nachchristlichen Jahrhunderts geltend. Dies entgegen dem von Cassius Dio (72, 36, 4) verbreiteten Pessimismus, der seit dem Tod von Marc Aurel einen Abstieg von einem goldenen zu einem eisernen Zeitalter sah. Nach Barnes hätten Römer um das Jahr 200 n. Chr. mit gutem Grund glauben können, dass Septimius Severus als zweiter Augustus eine neue bessere Zeit bringe. Diese Erwartung fände in den Säkularspielen ihre Konkretisierung. Außerdem seien in dieser Zeit die Erwähnung der augusteischen Säkularspiele in den *res gestae* vor dem Augustus-Mausoleum sichtbar und das *carmen saeculare* von Horaz als Zeugnis eines Neuanfangs noch bekannt gewesen.

123 Z. 243: Im Text des *carmen saeculare* erscheint unter dem Stichwort ›golden‹ die Formulierung *AVRATIS FVNDERE CAMPIS BACCHVM*.

124 Deutlich herausgearbeitet von Lichtenberger (2011) 220–273. Dabei stellt Lichtenberger die besondere Nähe der Severer zu dem Gott Sol heraus, der ab 197 n. Chr. auf Münzprägungen den Gedanken der *aeternitas* repräsentierte.

125 Christol (1971) 129f. Lichtenberger (2011) 295f.

126 Desnier (1993) 611.

Wie die augusteische Säkularfeier im Jahr 17 v. Chr. demonstrierte die Säkularfeier von 204 den unter Septimius Severus erreichten Frieden, Wohlstand und Ruhe im Reich. Die Baupolitik der Jahre vor der Säkularfeier und die Inszenierung der Feier selbst führten der Bevölkerung Roms und den zahlreich erschienenen Würdenträgern aus dem ganzen Reich diesen Erfolg und dessen Urheber vor. Besonders der Raum zwischen Palatin und Tarentum während der Prozessionen repräsentierte durch verschiedene monumentale Bauwerke und Renovationen mit Inschriften und Abbildungen das Wirken des Kaisers. Dass die Renovationen fast ausschließlich augusteische Bauwerke betrafen, kann als weiterer Beleg dafür verstanden werden, wie sehr Septimius Severus sich als Herrscher in der Nachfolge des Augustus gesehen hat.

Dennoch gelang es ihm, seiner Säkularfeier eine persönliche Ausrichtung zu geben. Dies erreichte er durch den Einsatz seiner Person an allen Riten und Spielen. Während fast zwei Wochen absolvierte Septimius Severus ununterbrochen öffentliche Auftritte, in der Regel zusammen mit seinen Söhnen. Diese erschienen genau so oft wie ihr Vater bei allen Opfern und Spielen. Mit ihrem Vater und ihrer Mutter Iulia Domna repräsentierten sie die neue Dynastie, deren Potential durch die Ehe Caracallas mit Plautilla und dem Auftreten des Schwiegervaters Plautianus noch gesteigert wurde. Wie wichtig für Septimius Severus die Stärkung der Institution Ehe war, bezeugen zahlreiche gesetzgeberische Maßnahmen auf diesem Gebiet, auch hier steht er in der Nachfolge des Augustus.<sup>127</sup> Iulia Domna erschien als erste Matrone des Reichs mit 109 weiteren vornehmen Matronen der römischen Gesellschaft ohne ihren Ehemann und ihre Söhne nach jedem Opfer an den *sel-listernia* auf dem Kapitol. Der einzige Auftritt zusammen mit Septimius Severus war die *supplicatio* der 110 Matronen, denen der Kaiser das Supplikationsgebet vorsprach. Diese Trennung der männlichen und weiblichen Bereiche in der Ausübung religiöser Riten entsprach der römischen Tradition.

In vielen Bezügen lehnen sich die severischen Säkularspiele an die augusteischen an; dennoch vermittelt die Lektüre der severischen Inschrift einen anderen Charakter der Feier selbst. Die Abfolge der in der Inschrift erwähnten Handlungen schafft den Eindruck unermüdlicher Rastlosigkeit und Anstrengung. Die Feierlichkeiten des zweiten und dritten Tages bestehen nicht nur aus den Opfern an Iuno und Apollo/Diana, an beiden Tagen verlängern zahlreiche rituelle Abläufe das Protokoll. Es lässt sich eine Steigerung der Ereignisse vom ersten bis zum dritten Tag beobachten, wobei der kaiserliche Tross am dritten Tag sicher den ganzen Tag über im Einsatz war. Während nach den drei Nächten und Tagen der *ludi saeculares* unter Augustus ein Ruhetag am 4. Juni eingelegt wurde, bevor die *ludi honorarii* begannen, geht es im Jahr 204 n. Chr. am 4. Juni ohne Pause mit den *ludi honorarii* in drei verschiedenen Theatern im Marsfeld weiter. Bei diesen haben der Kaiser und seine Söhne alle Theater nacheinander aufgesucht, um die Spiele zu

<sup>127</sup> Birley (1999) 165. Gorrie (2004) 62.

eröffnen, im letzten haben sie eine vollständige Vorführung angeschaut. An den folgenden Tagen während der Spiele im Circus Maximus standen der Kaiser und seine Söhne ebenfalls im Mittelpunkt der Veranstaltungen. Der sehr schlecht erhaltene Text der Inschrift auf der Seite des Steins macht deutlich, dass auch während dieser Spiele zusätzliche Opfer durchgeführt wurden, wobei Septimius Severus mit seinen Söhnen wieder an vorderster Front beteiligt war (Z. 282–298). Dasselbe gilt für den *lusus Troiae* (Z. 299–317), der wohl nicht ohne den Kaiser und seine Söhne durchgeführt wurde. Diese Fülle von Ereignissen an den Säkularspielen – traditionellerweise nächtliche Feiern – und an den Tagen danach wurde von Septimius Severus im Vergleich zu den augusteischen Spielen weiter ausgebaut. Septimius Severus ging sogar noch einen Schritt weiter als Augustus, der die nächtlichen *ludi saeculares* vom Tarentum durch die Opfer auf dem Kapitol und Palatin in die Stadt geholt hat.<sup>128</sup> Septimius Severus hat den traditionell im Orakel nicht festgelegten Teil der Säkularspiele am Anfang durch ein aufwendiges *sacrum hostiae praecidaneae* erweitert und mit einer vorher veranstalteten Prozession großartig inszeniert. Diesem beeindruckenden Auftakt der Säkularspiele entsprach am dritten Tag ein gleich beeindruckender Abschluss der Spiele mit der *pompa sacrificalis*. Der Verzicht von Septimius Severus auf die Durchführung eines Triumphs scheint vor dem Hintergrund dieser Prozessionen in gewisser Weise verständlich.<sup>129</sup> Die zahlreichen Auftritte während der Säkularspiele lieferten ihm ebenso gute, vielleicht sogar aktuellere Repräsentationsmöglichkeiten, sodass er auf die Durchführung eines Triumphzugs verzichten konnte, nicht aber auf die Errichtung eines Triumphbogens. Entschieden hat er vor den Säkularspielen die Renovation von Gebäuden und Denkmälern entlang der Triumphroute betrieben, ohne dann einen Triumph zu feiern. Dieser scheinbare Widerspruch wird verständlich, wenn man sich bewusst macht, dass Septimius Severus im Jahr 202 n. Chr. von den bevorstehenden publikumswirksamen Prozessionen anlässlich der Säkularspiele bereits wusste. Diese konnten sein Profil als Kaiser des Friedens und der Stabilität besser prägen als ein Triumphzug für den Sieg über die Parther, der von seinen Gegnern auch als Sieg in einem Bürgerkrieg ausgelegt werden konnte.<sup>130</sup> Mit einem maßvollen Auftreten als Sieger konnte Septimius Severus eine weitere Reminiszenz an Augustus anklingen lassen und seine Herrschaft innenpolitisch festigen und ideologisch untermauern. Seine Bautätigkeit in Rom diente demselben Ziel, denn die Prozessionen zusammen mit seinen Söhnen entlang der von ihm

<sup>128</sup> Vgl. Kap. A.7, S. 214.

<sup>129</sup> Hölscher (2017) 301–304 sieht zwischen dem Schwinden der Bedeutung des Triumphs und der Ausweitung der ›triumphalen‹ Architektur der Kaiserzeit einen Zusammenhang.

<sup>130</sup> Popkin (2016) 136 und 180f. hat den Widerspruch zwischen Bautätigkeit entlang der Triumphroute und dem Verzicht auf den Triumph als bewussten Schritt verstanden. Offenbar habe Septimius Severus den eigentlichen Triumphzug im Vergleich mit der Bedeutung der Bauwerke für kurzlebiger im Gedächtnis der Römer gehalten.

veranlassten Bauten ließen auf Schritt und Tritt Anknüpfungen an Augustus zu. So konnte Septimius Severus mit den Säkularspielen seine Herrschaft als moralisch integer darstellen, mit Bauten und der inschriftlichen Dokumentation die Erinnerung daran festhalten und damit den Weg für die Dynastie der Severer ebnen.